

Freie Presse

verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ar. 143

Mittwoch, den 21. Juni 1922

5. Jahrgang

Eine neue Minderheitskirche in Polen.

Schon geraume Zeit zurück datieren die Versuche der polnischen Regierung, das rechtliche Verhältnis der orthodoxen Kirche, d. h. der Kirche der über drei Millionen zählenden russischen Minderheit im polnischen Staatsgebiet zu regeln. Aus ganz ähnlichen Motiven — so schreibt die „Dz. N.“ — wie sie bei dem polnischen Widerstand gegen die Erhaltung eines auch nur noch so losen Zusammenhanges der orthodoxen Kirche in den ehemals orthodoxen Gebieten mit ihrer preußischen Mutterkirche vorliegen, gibt die polnische Regierung nicht nach, sondern hat, den historischen, nationalen, religiösen und politischen Zusammenhängen zwischen der orthodoxen Kirche in Polen und ihrer Moskauer Mutterkirche ein für allemal zu lösen. Vor der eigenen Erfahrung mit der immer und allenfalls auch reale politische Lage römischer Kirche ausgehend, ist es felsenfeste Überzeugung jedes „Polen“ in der katholischen Mehrheit Polens, daß das Streben nach Zusammenhang mit der alten Mutterkirche einzig und allein politisch und das heißt in diesem Falle staatsgefährdend begründet sein kann: sowohl in den Westgebieten des Staates bei der deutschen Minderheit, wie in den Ostgebieten bei der russischen; die einen sehen nach der herrschenden politischen Meinung auf die Germanisierung, die anderen auf die Russifizierung aus, die einen bilden verkappte Vorposten eines deutschen, die anderen eines russischen Nationalismus und Imperialismus, der den Bestand Polens früher oder später einmal bedrohen kann.

Aus dieser Einstellung heraus — gemutet in der Erfahrung, daß in den polnischen Grenz- und Nachbargebieten jeder die stärksten Träger des nationalen Gedankens und der Polonisierung waren — lenkte Polen den fünf in seinem Gebiete residierenden orthodoxen Bischöfen Anfang dieses Jahres den Entwurf eines „Konkordates“ oder eines „Statutes“ über das Verhältnis der russisch-orthodoxen Kirche zum polnischen Staat vor. Das Statut basierte auf folgenden Grundsätzen: die orthodoxe Kirche in Polen wird als selbständige Kirche von der orthodoxen Kirche außerhalb Polens abgetrennt; gleichzeitig wird dem polnischen Staat ein erheblicher Einfluß auf sie eingeräumt, der vor allem dadurch charakterisiert ist, daß der Warschauer orthodoxe Bischof zum „Erzarchen“ ernannt wird und daß der Erzarch die Bischöfe ernannt, verlegt und absetzt nach Verhandlung und Zustimmung der polnischen Regierung — so, daß er sogar zu ihrer Amtsenthebung verpflichtet ist, wenn das Ministerium für Kultur und Unterricht es verlangt.

Im Februar dieses Jahres trat eine Synode der fünf orthodoxen Bischöfe (Georg von Warschau, Dionysius von Wolhynien, Alexander von Pinsk-Romogorob, Wladimir von Grodno und Eleuterius von Wilna) in Warschau zusammen, um dieses „Statut“ durchzubekommen. Diese Synode führte nicht zur Verständigung; nur Georg (Warschau) und Dionysius (Wolhynien) waren für den Gedanken der „Autonomie“ (Selbstständigkeit dieser Art Kirche), während der Grodnoer und der Wilnaer Bischof sie lebhaft bekämpften, den Zusammenhang mit dem Moskauer Patriarchat erhalten, vor allem aber den starken Einfluß der polnischen Regierung auf die Minderheitskirche vermeiden wollten. Letzteren Bedenken schloß sich auch der Pinsker Bischof an und so fand man mit drei gegen zwei Stimmen damals davon ab, die Abtrennung von der Moskauer Kirche zu vollziehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die ablehnende Haltung der Bischöfe zum Teil auf dringenden Vorstellungen ihres orthodoxen Patriarchen Tichon (Moskau) beruht. So ist es auch verständlich, daß die Frage wiederum ins Rollen kam und nunmehr anders entschieden wurde nachdem Tichon von den bolschewistischen Machthabern entthront und ins Gefängnis gesetzt, somit das Moskauer Patriarchat verwaist war. Eine neue Warschauer Synode der fünf Bischöfe am 14. Juni 1922 befaßte sich wiederum mit der grundsätzlichen Frage der „Autonomie“ (= Unabhängigkeit). Die beiden einerseits abgeordneten Bischöfe verneinten diesmal eine Meinungsäußerung: der Wilnaer Eleuterius verließ vor der Abstimmung wegen eines Unwohlseins den Saal, der Grodnoer Wladimir enthielt sich der Stimmabgabe. Der schwache Alexander von Pinsk aber scheint seine Bedenken offensichtlich der Verheißung auf Sanktionierung durch den Moskauer Patriarchen überwinden zu haben. So wurde mit drei Stimmen, also der Mehrheit, ohne Protest oder Gegenstimme der Minderheit der nachstehende Beschluß angenommen:

„Infolge Aufhörens der Tätigkeit des höchsten kanonischen geistlichen Amtes in Moskau

soll alle die orthodoxe Kirche in Polen betreffenden Fragen die Versammlung der orthodoxen Bischöfe an Ort und Stelle erledigen: dabei erledigt die einfachen laufenden Fragen die „kleine Bischofsversammlung“, bzw. der „Synod“, entsprechend Artikel 1 der Vorläufigen Vorschriften über das Verhältnis der Regierung zur orthodoxen Kirche in Polen. (Ann. d. Verf.: Der erwähnte „Synod“ soll aus dem Erzarchen und zwei Bischöfen bestehen.)

Die Bischofsversammlung beschließt, keinerlei Ausordnungen von einem in Moskau entstehenden nichtkanonischen Kirchenamt anzunehmen. Die Versammlung der orthodoxen Bischöfe in Polen hat angesichts der Anarchie und der kirchlichen Unruhe in Russland nichts gegen die Autonomie der orthodoxen Kirche in Polen zu tun, in Polen auf Grund der Autonomie der orthodoxen Kirche zu arbeiten, vertrauensvoll auf einträchtige Zusammenarbeit mit der polnischen Regierung auf den Grundrissen der Verfassung, mit der Aufgabe jedoch, daß die polnische Regierung für diese Autonomie die Sanktionierung vom Konstantinopeler und den anderen Patriarchen, sowie den Leitern der autolephalen Kirchen

in Griechenland, Bulgarien und Rumänien erhält, sowie auch des Moskauer Patriarchen, falls er auf seinen Stuhl zurückkehrt und falls das Patriarchat in Russland nicht laikiert wird.“

Dieser fast eingeschränkte Beschluß wird von der polnischen Öffentlichkeit — und wohl sicher auch von der polnischen Regierung — als klares Bekenntnis zur Autonomie gewertet, die man damit als de facto geschaffen ansieht, während ihre Bildung de jure der Zukunft überlassen bleibt. Es ist anzunehmen, daß nunmehr in Kürze eine gesetzliche Regelung des Verhältnisses des polnischen Staates zur autolephalen orthodoxen Kirche in Polen erfolgen wird.

Aus dem eingangs Gesagten ist es verständlich, daß die polnische Öffentlichkeit den Beschluß der orthodoxen Bischöfe rein nach der politischen Seite hin beurteilt: Der Zusammenhang der Russen in Polen mit Russland ist gelöst, ihr Ergehen ist in jeder Hinsicht eine innerpolitische Angelegenheit geworden. Sofern sie sich als loyale Bürger erweisen, besteht es in der polnischen Presse, wird ihnen die traditionelle religiöse Toleranz (?) Polens alle ihre Rechte sichern.

Die Londoner Besprechungen Lloyd Georges und Poincarés.

London, 20. Juni (Pat.) Lloyd George und Poincaré hatten eine zweistündige Unterredung, die in besonders herzlichem Tone gehalten war. Sie wurden darüber einig, daß es unmöglich sei, das Problem der interalliierten Schulden ohne die Teilnahme der Vereinigten Staaten zu besprechen, sowie ohne Amerika um seine Meinung zu befragen. Die beiden Ministerpräsidenten beschloßen, während der Ferien die Vertreter Englands, Frankreichs und Spaniens zur Besprechung der Langerfrage zu versammeln. Während derselben Zusammenkunft werden die englischen, französischen und italienischen Vertreter die östlichen Fragen prüfen. Die Angelegenheit des französischen-englischen Vertrages wurde von Poincaré und Lloyd George nicht berührt, da Poincaré meint, daß dieser Vertrag erst nach erfolgter Regelung der Fragen des Orients und der Langerfrage loyal und mit beiderseitigem Nutzen abgeschlossen werden kann. Dagegen beschloßen Poincaré und Lloyd George, in Zukunft keine kritischen Fragen ohne vorherige gegenseitige Verständigung zu erheben. (Reichert teilt als Gerücht.)

Paris, 20. Juni. (Pat.) Der Spezialberichterstatter der Havasagentur meldet aus London, daß Lloyd George und Poincaré auch die Haager Konferenz und das Reparationsproblem berührt hätten. Poincaré sandte an die französische Delegation im Haag die telegraphische Mitteilung, im Haag zu verbleiben, da darüber eine Einigung erzielt worden sei, daß 1. die Vereinigten Staaten politischen Charakter tragen werden, 2. die auf der Konferenz besprochenen technischen Fragen nur zur Berichterstattung vorbereitet werden und 3. daß jeder Staat das Recht haben wird, auf dem Standpunkt zu beharren, den er auf der Haager Konferenz eingenommen hat. Beide Ministerpräsidenten prüften zusammen mit Robert F. Taft und Balfour die durch den Mißerfolg des interalliierten Leihentwurfs sowie durch die von der Reparationskommission für Deutschland organisierte Finanzkontrolle geschaffene Lage. So scheint, daß es infolge der heutigen Aufklärungen, im Augenblick der eingehenden Besprechungen obiger Fragen nicht zu ernstlichen Verständigungen kommen wird.

Wien, 20. Juni. (Pat.) Nach der Konferenz Lloyd Georges mit Poincaré wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Reparationskommission die Mittel prüfen wird, die die Ordnung der deutschen Finanzen ermöglichen werden. Poincaré dürfte Ende Juli nach England kommen, um den Bericht der Kommission zu besprechen. In diesem Zeitraum sind keine Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland beabsichtigt.

Eilwese, 19. Juni (Pat.) In Berlin sind die Mitglieder des Garantiekomitees aus Paris eingetroffen. Das Komitee wird 14 Tage in Berlin weilen.

Die Haager Vorkonferenz.

Frankreichs bedingungslose Teilnahme. Haag, 19. Juni (Pat.) Die heutige Sitzung der Haager Vorkonferenz begann um 3 Uhr nach

mittags. Der französische Vertreter erklärte, daß Frankreich nur dann an der Konferenz teilnehmen werde, wenn die Erörterung politischer Fragen unterbleibt, und wenn die Beschlässe der Konferenz von den in Betracht kommenden Regierungen angenommen werden. Frankreich behält es sich vor, seinen Sachverständigen von der Konferenz zurückzuziehen, wenn Frankreich durch das Verhalten der Sowjets zu einem Schritt veranlaßt werden sollte. Der belgische Vertreter erklärte, daß Belgien an der Konferenz unter den am 16. Juni festgelegten Bedingungen teilnehmen werde.

Nach obigen Meinungsäußerungen erklärte der Vorsitzende der Konferenz, daß eine Hauptkommission gebildet wurde, die aus Vertretern von 25 Staaten, darunter auch Polen, bestehe. Zu allen Unterkommissionen gehören Vertreter Englands, Frankreichs, Japans, Italiens und Belgiens. Der Unterkommission für Anleihefragen gehören an die Vertreter Polens, Griechenlands und der Tschechoslowakei; in den Unterausschüssen für Regelung der Schulden sind Danzig, Spanien, die Schweiz und Litauen vertreten, während der Unterkommission für Fragen des Privatigentums die Vertreter Schwedens, Finnlands, Rumäniens und der Schweiz angehören. Van Karnebeek schlug hierauf vor, zum Zwecke der Zusammenfassung der gesamten Arbeiten ein Komitee zu bilden, das sich aus den Vorsitzenden der Hauptkommission und der 3 Unterkommissionen zusammensetzen soll.

Van Karnebeek benachrichtigte die Sowjetregierung telegraphisch, welche Staaten an der Konferenz teilnehmen und welche davon in den einzelnen Kommissionen vertreten sein werden. Karnebeek wurde zum Ehrenvorsitzenden der Hauptkommission gewählt, die am Mittwoch ihre erste Sitzung abhalten wird.

Haag, 19. Juni. Auf der heutigen Sitzung der Vorkonferenz erklärte der Vertreter der französischen Regierung, Benoist, daß Frankreich an der Versammlung, die am 26. d. M. stattfinden soll, teilnehmen werde. Darauf gab der französische Vertreter Alphonse im Namen der französischen Delegation, eine Erklärung ab, in welcher der Standpunkt der französischen Regierung ausgesprochen wird. Dem Bestand der außeralliierten Kommissionen, die am 21. d. M. zusammentreten werden, um die Vorkonferenz der Hauptkommission und der 3 Unterkommissionen zu wählen, gehören alle auf der Vorkonferenz vertretenen Staaten an, mit Ausnahme Albaniens.

Askenazy berichtet über die Frage der deutschen Ansiedler im Völkerbund.

Warschau, 19. Juni. In der heutigen Sitzung des Ministerrates, die bis 2 Uhr nachmittags dauerte, erstattete der polnische Vertreter im Völkerbunde, Professor Askenazy, im Zusammenhang mit den Klagen der Deutschen im Völkerbunde Bericht über den Stand der Angelegenheit bezüglich des deutschen Eigentums im preussischen Teilgebiet.

Ercheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Beirliauer Straße 86, 626

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt: Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung hat der Empfänger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in: Alexandrow, Białystok, Chełm, Kalisz, Kolo, Konstantynow, Lwow, Lublin, Radom, Rzeszów, Sandomierz, Tarnobrzeg, Tarnopol, Zamość, Zielona Góra, Zielona Góra, Zielona Góra.

Der Prediger in der Wölpe.

Die „Gazeta Obozista“ veröffentlicht in einer ihrer letzten Nummern einen Aufsatz, worin es u. a. heißt:

„Wir streben ehrlich zu einem Ausgleich der völkischen Gegensätze, nicht nur in der Freien Stadt Danzig, sondern auch dem benachbarten deutschen Volke gegenüber. Auf beiden Seiten wurden bisher im Fens Fehler gemacht, wenn es um die Verteidigung der individuellen Interessen ging. Endlich einmal muß man aber doch den Mut haben, mit den alten Vorurteilen zu brechen und eine neue Ära, die Zeit eines erträglichen Verhältnisses und freundschaftlicher Beziehungen einzuleiten. Es wäre gut, wenn auch die deutsche Presse diesem Gedankengange nicht ewig abhold bliebe. Deutsche und Polen nicht nur in Danzig, sondern überall haben mehr Interessen gemeinsam, als unsere noch immer im Vann der Fälschung stehende Zeit zu begreifen imstande ist... Aber nicht auf das wirtschaftliche Gebiet allein soll die Vernunft beschränkt bleiben. Auch auf kulturellem und politischem Gebiete müssen wir aus dem Zustand des ewigen Mißtrauens hinauswachen. Die große Masse der Danziger, der deutschen und polnischen Bevölkerung kann nur aus der friedlichen Zusammenarbeit Segen und Glück schöpfen, nicht aber aus Haß und Haß. Es ist heute noch etwas lässig, so zu schreiben und zu sprechen, wo die Welt voll Mißtrauen und Haß ist.“

Das sind Sätze, die wir Wort für Wort unterschreiben, aber nicht nur wir, sondern die in gleichem Sinne auch die gesamte deutsche Presse annehmen wird.

Wie aber sollten wir bisher solchen Worten glauben dürfen, wenn die polnische Presse, der doch in erster Linie die Aufgabe zusteht, einer Verständigung die Wege zu ebnen, in ihrer erdrückenden Mehrheit gerade das Gegenteil davon befolgt. Am selben Tage nämlich, da man die erwähnten Sätze in der „Gazeta Obozista“ lesen konnte, schrieb der „Kurjer Warszawski“ z. B. von unseren deutschen Vorgesetzten in Oberschlesien den Satz: „Diese furchtbare Bestie ist wohl durch die Niederlage blutig geschlagen worden, doch sie ist nicht krepiert. Man darf sich nicht täuschen, die tolle Hyäne lebt und wütet, wie im Jahre 1914.“

Siehe! Nicht für uns einer jener vielen Widersprüche, die wir so oft konstatieren müssen. Unter allen jenen Blättern, die fortgesetzt Haß und Verfolgung gegenüber den Deutschen predigen, wirt die „Gazeta Obozista“ leider noch immer als der Prediger in der Wölpe.

Der Staatschef

und die Vernunft Przanowskis.

Warschau, 19. Juni. (Pat.) In Beantwortung des Schreibens des Staatsministers Stefan Przanowski zum Ministerpräsidenten antwortete der Staatschef, daß er die Designierung Przanowskis zum Ministerpräsidenten durch den Hauptausschuß zur Kenntnis genommen habe.

Der neue Ministerpräsident Stefan Przanowski ist Industrieller, gehört verschiedenen Unternehmungen und Banken an, ist Direktor der Fabrik Nordlin, Bach, Werner & Co., des Verbandes der Metallindustriellen, der Bank „Unia Wlochy“ und vieler anderer Institutionen. Während des Krieges war er Leiter des Verpflegungsamtes der Stadt Warschau. Er hat das Polysystem in Karlsruhe beendet. Vor dem Kriege war er Mitglied der polnischen Fortschrittspartei, dann ging er zur Interparteilichen Gruppe über. Heute steht er politisch der bürgerlichen Vereinigung nahe.

Keine litauisch-polnische Verständigung.

Kowno, 19. Juni. Die „Litauische Deleg.“ Agentur“ ist ermächtigt mitzuteilen, daß die Meldung des „Journal de Pologne“ daß die litauische Regierung einwillige, Verhandlungen mit der polnischen Regierung über die Optionsfragen anzunehmen, der Grundlage entbehren, worfür die Noten der litauischen Regierung an Polen den Beweis liefern.

Blutiger Zusammenstoß bei der Räumung in Oberschlesien.

Kattowitz, 20. Juni. (Pat.) In Kattowitz hatte es gestern zwischen Abteilungen der 5. Bestimmungenpolizei und einer franzö.

frischen Abteilung in dem Augenblick zu einem blutigen Zusammenstoß, als die Abstimmungspolizei durch eine Abteilung der Gemeinde wache abgelöst werden sollte. Die Verwundeten nahen den Franzosen gegenüber eine feindliche Haltung ein und flohen auf die Seite der Abstimmungspolizei. Es kam zu einem regellosen Mord, wobei drei Einwohner getötet und mehrere verwundet wurden. Von den Verwundeten ist noch einer seinen Verletzungen im Spital erlegen.

Stille, 19. Juni. (Kat.) Die Stadt Ratibor wird, der Abmachung der Interalliierten Kommission mit Deutschland und Polen entsprechend, als letzte der ober-schlesischen Städte geräumt werden. Die Truppen der Verbündeten werden die Stadt am 2. und 3. Juli d. J. verlassen.

Kritische Tage im Deutschen Reichsparlament.

Die Sozialisten drohen mit Austritt aus der Regierung.

Berlin, 18. Juni. (Kat.) In der gestrigen Sitzung des Reichstages des Reichstages erklärten die Sozialisten, daß, falls der Regierungsentwurf betreffs der Getreidemenge nicht durchgeführt werden sollte, sie aus der Regierung austreten und zur entschiedenen Opposition übergehen würden.

Kein Zusammenarbeiten der 2. Internationale.

London, 20. Juni. (Kat.) Die 2. Internationale hat beschlossen, die Resolution über das Nichtzusammenarbeiten mit Moskau aufrechtzuerhalten. Kerenki hat das Wort nicht ergriffen.

Paris, 20. Juni. (Kat.) Das internationale Büro der sozialistischen Partei beruft am 16. September eine internationale Sozialistenkonferenz nach Karlsbad ein.

Wanderelbe als Verteidiger Dombals?

Der Vollzugsausschuß der Moskauer Internationale, an die sich, wie die „Brawda“ meldet, Bruchnick im Namen der Polnischen Kommunistischen Partei wandte, hat beschlossen, bei der polnischen Regierung zu verlangen, das Wanderelbe als Verteidiger im Dombal-Prozess zugelassen werde. Dies soll deshalb geschehen, weil die Sozialisten der westlichen Staaten bei der Sowjetregierung die Hinzulassung von Verteidigern im Prozess der Sozialrevolutionäre erlangt haben. Den Kommunisten Bruchnick und Grotzard wurde empfohlen, sich in dieser Angelegenheit an Wanderelbe zu wenden.

Es dürfte sehr fraglich sein, ob Wanderelbe, der als Sozialist in Moskau für die Sozialrevolutionäre eintritt, sich nun auch entschließen wird, die Verteidigung des polnischen kommunistischen Sejmabgeordneten Dombal zu übernehmen.

Eine große Erbschaft Biljundis.

Der „Przeglad Wicerny“ meldet, daß in Oston Jng Ernst Biljundis, ein naher Verwandter des Staatschefs Biljundis, gestorben ist. Er hinterläßt 15 Millionen Dollar, das sind 60 Milliarden polnische Mark, die das Staatsoberhaupt erben dürfte.

Dornen und Disteln.

Die menschliche Gierigkeit ist eine gar gefährliche Untugend, sie kann nämlich sehr leicht in Größe und Macht ausarten.

Es gab eine Zeit — sie liegt nicht einmal sehr weit zurück! — da eine Schar von gekrönten Hauptern zur Befriedigung der Mehrzahl ihrer „Unterthanen“ ihr Gottesgnadentum nicht anders zu bekunden wußten, als durch eifriges Herumreiten auf ihrem Eitelkeitsfedersperd.

Ein Sturmwind legte die Bewehrung der eignen winzigen Person hinweg. Neue Männer traten an ihre Stelle. Dieser plötzliche Erfolg bekam schwachen Geistern nicht gut und der Ruhm stieg ihnen zu Kopfe. Sie erkrankten gleichfalls an dem Gottesgnadentum. In diesem Überstande begehen sie alle diejenigen Väterlichkeiten, die ihnen an ihren Vorläufern früher (ja früher!) so mißfallen haben.

Sie, die wenig Sinn für Humor haben, regen sich über diese Wandlung auf, der Philosoph aber fühlt sich als Zuschauer in der Komödie und unterhält sich gut.

Jüngst fand in Warschau auf dem Sacksploß eins der großen militärischen Schauspiele statt, die in der letzten Zeit zu einer gewöhnlichen Erfindung in der auf militärischem Stückenpferd herumreitenden und Giftgas produzierenden polnischen Landeshauptstadt geworden sind. Herr Biljundis, Staatschef und Feldmarschall, fühlte

Die Verfassungsgebende Synode der evangelisch-lutherischen Kirche in Polen.

Erster Sitzungstag.

Der Bericht des Sonderberichts Statters der „Köln: Freie Presse“.

Die Verfassungsgebende Synode in Warschau, die der evangelisch-lutherischen Kirche im neuen Polen die Wege geben soll, hat gestern ihren Anfang genommen. Sie wurde vormittags 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kirche eingeleitet. Generalsuperintendent Bahor Bursche-Warschau, hielt die deutsche, Pastor Kullas-Tschöden die polnische Predigt.

Nachmittags um 3.30 Uhr wurden die Verhandlungen der Synode in der Kirche vom Generalsuperintendenten eröffnet. Vizepräsident für Kullas und Untersekretär Popuszanski begrüßte die Versammelten im Namen der Regierung und wünschte ihr eine erfolgreiche Arbeit. Von deutscher Seite wurde der frühere Pastor Dr. Machleid (Kalen-Synodaler aus der Warschauer Gemeinde) zum Leiter der Verhandlungen vorgeschlagen. Dr. Machleid verzichtete jedoch auf dieses Amt. Mit 100 gegen 88 Stimmen ging hierauf Generalsuperintendent Pastor Bursche aus der Wahl des Versammlungsfelders hervor.

Im Namen von 63 Synodalen (deutscher Richtung) verlas nun Synodaler Richard einen Protest gegen die Zusammenfassung der Synode.

Diese Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Da sich das Konsistorium bei der Ausarbeitung des Entwurfes des Gesetzes vom 27. 4. 1922, die Zusammenfassung der konstituierenden Synode betreffend, weder von dem Willen der überwiegenden Mehrheit unserer Gemeinden noch von gerechten Grundsätzen leiten ließ, wofür wir dem Konsistorium und in erster Linie dem

Herrn Generalsuperintendenten unseren brüderlich-Christlichen Tadel ausdrücken, können wir die gegenwärtige Synode nicht als den Willen der Gesamtgemeinde widerspiegelnd anerkennen. Wir treten zu den Beratungen nur aus dem Grunde hinzu, weil wir die Hoffnung haben, daß die nichtgewählten Mitglieder der Synode nicht versuchen werden, uns, die gewählten Vertreter der Gemeinden, zu majorisieren. Sollten wir uns vom Gegenteil überzeugen, so werden wir uns veranlaßt fühlen, die Mitarbeit als ganz zwecklos aufzugeben und die Synode zu verlassen.“

Synodaler Ulla-Lody erhob hierauf Einspruch gegen die Wahl des Vorsitzenden. Es entwickelte sich hieraus eine lebhafteste Debatte, die einen Zusammenstoß der scharfen Gegensätze brachte. Der Konflikt wurde jedoch schließlich friedlich beigelegt.

Generalsuperintendent Bursche hat insinuiert, alle Vorwürfe, die man gegen ihn wegen der bekannten Anklagen und Verdächtigungen der Lodyer Glaubensgenossen zu erheben wünsche, gegen Schluß der Beratungen vorzubringen. Im Interesse des Friedens in der Kirche wurde dieser Bitte stattgegeben, wobei man jedoch ausdrücklich hervorhob, daß diese schmählische Angelegenheit unbedingt zur Sprache gebracht werden müsse.

Heute vormittags um 10 Uhr begannen die Debatten über die Gesetzesentwürfe.

seiner Abwesenheit von Herrn Julian Boniat vertreten.

Städtische. Der Magistrat, der bisher 32 Arbeiter bei der Reinigung der städtischen Anlagen und Grundstücke beschäftigte, beschloß, künftig ein Privatunternehmen damit zu betrauen.

In den städtischen Parolanlagen waren bisher 50 Arbeiter mit einem Monatsgehalt von je 60.000 Mk. beschäftigt. In Anbetracht des verhältnismäßig hohen Gehalts und des Umstandes, daß die Paralanseher in der Winterzeit fast nichts zu tun haben, entschloß sich der Magistrat, diesen Arbeiter zu künden und an ihrer Stelle 25 ständige Arbeiter für die Sommerzeit anzustellen.

Für Erholungsbedürfnisse. Der Verschönerungsverein der Stadt Mienyschob (Wienbaum) setzte den Lodyer Magistrat davon in Kenntnis, daß er für die Sommermonate eine größere Anzahl Wohnungen für Sommerfrischler zu mäßigen Preisen bereitstellen habe.

Erziehung der Kinder und der Eltern. In der letzten Woche wurden 52 Personen wegen Zurechnung ihrer Kinder vom Schulbesuch mit 1 bis 3 Tagen Haft bestraft.

Lohnbewegung der Bureaubeamten in der Textilindustrie. Die Bureauangestellten in der Textilindustrie forderten eine Gehaltserhöhung von 25 Proz. In dieser Angelegenheit fand bereits eine Konferenz der Vertreter der Fabrikanten sowie derjenigen der Gewerkschaftsverbandskommission statt, auf der sich die Fabrikanten bereit erklärten, ihren Bureauangestellten eine Gehaltserhöhung von 20 Proz. zu gewähren. Ein endgültiger Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt.

Eine Rabbinerkonferenz. Gestern fand eine Konferenz der Rabbiner von Lody und Um-

Lokales.

Lody, den 21. Juni 1922.

Erhöhung der städtischen Alkoholsteuern. Der Magistrat der Stadt Lody macht bekannt, daß das Innenministerium den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf Erhöhung der Gebühren von Spiritus, Wein und anderen alkoholischen Getränken bis zu 10 Proz. der städtischen Abgabe zugunsten der Stadt bestätigt hat. Die Gebühr für 1 Liter Alkohol von 100 Proz. beträgt 200 Mk.

Der Segen der Ausfuhr. Infolge des von Händlern vorgenommenen Aufkaufs von für die Ausfuhr nach England bestimmten großen Mengen von Eisen sind die Eisenpreise in Lody beträchtlich in die Höhe gegangen. Die Eisenunternehmenskommission setzte die Höchstpreise auf 35—45 Mark für das Stück fest.

Keine Pässe für Oberstleutnant nötig. Mit der Uebernahme des Polen zugesprochenen Teils Oberschlesiens sind Ausreisepässe für Reisen nach diesem Gebiet nicht mehr nötig. Es genügt der Inlandskarte.

Eisenbahnwesen. Beim Eisenbahnministerium wurde ein Zentralankaufsbureau gegründet, das alle Eisenbahnbedürfnisse mit allen notwendigen Materialien versehen wird. Dieses Zentralbureau soll die Grundlage für das künftige Zentralisenbahnamt bilden, das durch Vereinigung der Tätigkeit der 8 Eisenbahndirektionen die Eisenbahnwirtschaft haben soll.

Deviseangelegenheiten. Herr Lucjan Domarowski, Delegierter des Finanzministeriums für Deviseangelegenheiten in Lody, hat sich nach Wilna begeben. Herr Domarowski wird während

wieder einmal das Bedürfnis, auf den Spuren seiner gekrönten Kollegen zu wandeln und sich der anstrengenden, dafür aber sehr erbebenden Tätigkeit der Verleihung von Ordensauszeichnungen zu unterziehen. Obwohl seit der fast zwei Jahre zurückliegenden Verleihung des Polnischen Ordens schon unzählige Ordensverleihungen stattgefunden haben, gibt es eben leider noch immer verdiente Männer — auch Frauen sind darunter! — genug, die das Verdienstkreuz haben müssen.

Diesmal verließ die Dekorationsfeier besonders weisevoll und rührend, wurde doch die Gattin des Staatspräsidenten mit dem Ehrenkreuz geschmückt.

Eine große Zahl polnischer Blätter regte sich darüber auf, daß Biljundis seiner eigenen Gattin das Kreuz an die — uniformierte? — Brust gehängt hat. Die Blätter haben unrecht! Begreift nicht der selbige Majestät Kaiser N. R. der Sowjetunion seinem neugeborenen Sohne Pöschdewitsch das Dekorationenpatent in die Wiege und schlang ihm das farbenprächtige Band des exklusiven Ordens des Landes Pöschdewitsch um die erlauchte Wundel? Und ernannte er nicht seine hohe Gattin zur Chefin eines der feinsten Kavallerieregimenter seines Landes? Wozu also die Aufregung? Der Präzedenzfall liegt doch einmal vor! Was dem einen Herrscher recht ist, muß auch dem anderen billig sein.

Man ist ferner darüber empört, daß das Gericht heute verurteilt, die an dem Namenstage Biljundis ihr Haus mit der Landesfahne zu

schmücken unterlassen. Ja, wenn die Obrigkeit einmal Galatage einstellt, so müssen sie auch als solche gefeiert werden! Es ist ja noch sehr entgegenkommend von ihr, daß sie uns nicht vorfreut, an solchen für die Geschichte des Staates so hochwichtigen Tagen ein polnisches „Gott erhalte“... zu singen!

Ich weiß auch gar nicht, warum einer meiner Freunde sich so sehr darüber aufregt, daß der Lodyer sozialistische Stadtpräsidenten Kzewski Bild in allen Abteilungen des Magistrats aufgehängt wurde. Er meint, daß sei nicht demokratisch! Der Kurzsticht! Wenn dem Herrn und Meister schon zu Lebzeiten richtige Denkmäler gestellt werden warum soll da der gleichfalls hochgeachtete Genosse auf die Freunde verzichten, sich in allen Räumlichkeiten des von ihm verwalteten Magistrats wie in einem Spiegel wiederzusehen?

Es weht Hosiart in Polen. Sie haften stark nach Wehrmacht.

Die „Nacypopolita“ berichtete jüngst über die Pfingsttagung des Deutschen Schutzbundes in Allenstein. Sie tat das in der bei ihr üblichen Weise, d. h. sie farbte den Bericht polnischrot. U. a. legte sie Dr. Wagner-Danzig die Worte in den Mund, daß Danzig keine deutsche Stadt mehr sei.

Lügen haben kurze Beine und die „Korrekturen“ der „Nacypopolita“ wurde bald aufgedeckt. Dr. Wagner hatte ganz etwas anderes gesagt, und zwar verwahrte er sich gegen das im deutschen

Tel. Nr. 14-09. Boksleimer Boy & Co. Technische Artikel

Lody, Petrikauer Straße 149. Abteilung in Warschau Senatskassastr. 31. Tel. 305-54 und 209 32.

Wir sind billig!

Die große Nachfrage in unseren Geschäften bewoist es uns:

Herrn-Ulster	29.000	35.000
Herrn-Anzüge	20.000	30.000
Hosen	7.000	9.000
Sommerkleider	4.000	11.000

Saison-Ausverkauf

zu ermäßigten Preisen (noch steigender Tendenz)

A. Tschlaff & Co., Lody, Petrikauer Straße 100, Teleph. 644.

gehend statt. Vor dem Konzeptionsjahr sammelte sich eine große Menschenmenge an, so daß Polizei die Ordnung aufrechterhalten mußte.

Eine Gesetzesvorlage über die Beerdigung Verstorbener

wurde vom Gesundheitsministerium ausgearbeitet. Dieser Gesetzesvorlage zufolge dürfen die sterblichen Ueberreste verstorbener Personen nicht vor Ablauf von 24 Stunden nach ihrem Ableben beigesetzt werden. Spätestens nach Ablauf von 48 Stunden nach Eintritt des Todes müssen die Leichen aus der Wohnung entfernt werden, und zwar am sie sofort zu beisetzen oder aber, falls der Termin der Beerdigung hinausgeschoben werden sollte, in einer Leichenhalle oder Kapelle aufzubewahren. Leichen, die in einer Leichenhalle oder Kapelle aufgebahrt werden, dürfen dieselbst nur bis zum Auftreten deutlicher Zeichen der beginnenden Verwesung bleiben. Leichen von Personen, die an einer ansteckenden Krankheit starben, müssen sofort nach Feststellung des eingetretenen Todes sowie nach Feststellung der Ursache desselben aus der Wohnung entfernt und spätestens im Verlauf von 24 Stunden beigesetzt werden.

Die Pflicht der Beisetzung der sterblichen Ueberreste Verstorbener laftet auf den nächsten Angehörigen derselben. In Fällen, wo die Beerdigung Verstorbener seitens der Familie aus irgendwelchen Gründen unmöglichbar sein sollte und sich niemand findet, der die Erfüllung dieser Obliegenheit freiwillig übernimmt, muß die Beerdigung von der Kommunalverwaltung des Ortes, in dem der Tod erfolgte, übernommen werden.

Die Einäscherung der Leichen kann nach vorheriger Einholung der zuständigen Administrationsbehörden erster Instanz desjenigen Ortes, in welchem der Tod erfolgte, vorgenommen werden. Die Genehmigung hierzu kann erfolgen auf Grund 1. eines von einem Arzte ausgestellten Zertifikates; 2. einer Bescheinigung der zuständigen Staatsanwaltschaft, daß ihrerseits keinerlei Hindernisse zur Einäscherung vorliegen, und 3. der Beweiskraft, daß seitens der Verstorbenen die Einäscherung gewünscht wurde.

Die Anstalten, die zur Einäscherung der sterblichen Ueberreste Verstorbener dienen (Krematorien), müssen allen vom Gesundheitsministerium in dieser Angelegenheit erlassenen Verordnungen entsprechen. Das Gesundheitsministerium erteilt auf die Genehmigung zur Errichtung von Krematorien.

Die Musterung der Zugtiere. Die angeordnete Musterung der Zugtiere findet noch vor dem 20. Juli statt. Englische Vollbluthengste und Stuten sowie andere Rassepferde brauchen zur

Reich verbreitete Märchen, daß Danzig keine deutsche Stadt mehr sei.

So sucht die „Nacypopolita“ „friedliche Eroberungen“ zu machen!

Ein heiteres Vorkommnis wird dem „Pol. Tagbl.“ aus der Provinz Posen berichtet. Magd da im Vorraum vor dem Fahrkartenschalter ein aus Galizien eingewandertes polnisches Geschäftsführer seinem gepreßten Herzen Luft darüber, daß noch so viele Fremde in der Gegend seien; die müßten alle raus, und zwar die Deutschen nach Brandenburg, die Juden nach Palästina. Ein daneben stehender jüdischer Herr wendet sich höflich an ihn und sagt auf polnisch: „Sofort mein Herr“, und im Schalter bestellte er sogleich mit vernünftiger Summe: „Bitte eine Fahrkarte nach Palästina über Galizien und eine bitte für diesen Herrn nach Galizien.“

Drohendes Geschick verfolgte den „Patrioten“, in das auch die anwesenden polnischen Mitbürger herzugestimmt.

Der Warschauer „Kurjer Polski“ schreibt in einem Leitartikel über Oberschlesien: Eine große Schmerz verursacht uns die Tatsache, daß wir auf Grund der Konvention die deutschen Güter und Fabriken nicht in dem Maße enteignen dürfen, wie wir das für vorteilhaft halten, um so mehr, als wir gerade in Oberschlesien Nach nehmen möchten für die Leiden, die wir im gesamten

Wie „unser“ Bischof „arbeitet“.

Uns wird geschrieben:

Das will ich heute an einigen Beispielen zeigen. Die Handlung vollzieht sich im Dobrzyner Lande, dort wo (nach dem Lodzer Bezirk) der größte Prozentsatz Deutscher wohnt, in zwei Kreisen etwa 30.000 Seelen. Die Zeit liegt 2-3 Wochen zurück.

In Nr. 22 des „Ev. Wochenblattes“ wird über den Besuch des Bischofs in Rypin berichtet. U. a. lesen wir: „Nach dem Gottesdienst fand eine Gemeindeversammlung statt, auf der von seiten der Gemeindeglieder an den h. Gen.-Sup. verschiedene Fragen gerichtet wurden, die sämtlich zur Zufriedenheit der Anwesenden beantwortet wurden. Es verfuhrte zwar ein gewisser Herr S., der in der letzten Zeit verschiedene Gemeinden bereist hat, auch hier Unfrieden zu stiften, doch gelang ihm dies nicht, da die Rypiner Glaubensgenossen durchweg von dem Wunsche befeuert sind, den Frieden in ihrer Gemeinde zu wahren. Sie wiesen daher den Friedensstörer energisch ab.“ Im „Glos“ war dasselbe nur in schärferer Form zu lesen. Das ist eine Seite der Medaille.

Nun die zweite: In Nr. 126 der „Fr. Presse“ schreibt „Einer für Alle“ aus Rypin-Michalki: „Auf Fragen nach dem neuen Kirchengesetz erteilte der (Bischof) die Antwort: „das Kirchengesetz ist Sache der Pastoren; wie würde es aussehen, wenn ich mich in Ihre Wirtschaften hineinmischen würde!“ Diese Tatsache rief allgemeine Bestürzung hervor. Darauf beauftragte die Gemeinde Herrn O. Somschor aus Warschau (der gewisse Herr S. des „Ev. Wochenbl.“ J. W.) an Herrn Gen.-Sup. Fragen zu stellen: Wie groß war aber ihr Erstaunen, als der h. Gen.-Sup. den Beauftragten nicht sprechen ließ und die Versammlung verlassen wollte. Ich oder der Herr S. Sie haben zu wählen. Der h. S. schreibt und spricht Unwahrheiten!“ Auf die Zusage hin, der Herr Gen.-Sup. soll dies beweisen, antwortete er: „Ich bin von Gott auf diesen Posten gestellt, und habe es nicht nötig, mich zu verteidigen.“ In sichtbarer Erregung und vollkommen unbefriedigt verließen die Versammelten den Saal und gingen nach Hause.

Und in einem an mich gerichteten Briefe aus der dortigen Gegend, datiert vom 21. 5; 22 heißt es: „Die ganze Predigt war eine Lobpreisung seiner (des Bischofs) Arbeit für das Wohl der Kirche und eine Betonung der Wichtigkeit seiner eigenen Person, die von den Lodzer Hehlblättern mit Verleumdungen und Schmutz beworfen wurde, und sei doch an allem, was sie sagen und schreiben, kein einziges wahres Wort daran.“ Am Nachmittag forderte ihn die Gemeinde durch eine Delegation auf, sich vor einer allgemeinen Gemeindeversammlung zu verantworten, die denn auch zustande kam. Es wurde ihm die Vernachlässigung der Seelsorge in den einzelnen Gemeinden, Verleumdung der Deutschen Polens und sein selbstherrliches Auftreten den Laien gegenüber — Synode — vorgeworfen. Burtsche wußte auch hier Auswege. Für die Seelsorge in den Gemeinden machte er die Pastoren verantwortlich. — Verleumdung hätte er niemand. — Er habe sich nur gegen die Lodzer Hehlblätter und ihre Fabrikanten gewandt, und das ist recht, denn auch die polenfeindlichen Zeitungen Deutschlands seien die Hehlblätter noch nicht zuvorgekommen. (Merkt euch das, ihr Deutschenhasser! J. W.) Wer etwas anderes aus dem „Ev. Wochenbl.“ herausgelesen, siehe unter dem Lodzer Einflusse und beglückwünsche seinen eigenen Verstand. — Den Antrag Böck habe er eingereicht, er durchgesehen, er trage alle Verantwortung. Alle Proteste der Gemeinden hätten nun nichts mehr. Die Synode werde zusammengetreten — trotz allem! Knebeln und knechten wolle er auch keinen. Er sei sehr weitherzig

und lasse einem jeden die freie Wahl: wem es bei ihm nicht gefalle, der solle ruhig mit Somschor gehen und sich eine Freikirche gründen. — Da sich hierauf große Unruhe erhob, brach der Gen.-Sup. die Unterredung ab und entfernte sich.“

Ich möchte nun am liebsten die Feder fortwerfen, denn ein Ekel überkommt mich. So tritt ein „Bischof“ auf, so „behandelt“ er „seine Schafe!“ Wer außer dem deutschen Michel ließe sich so etwas bieten? Die heiligsten Gefühle der Menschen werden ins Lächerliche gezogen, ihre bangen Fragen mit blendender Sophistik totgeschlagen und zuletzt ihnen noch in ihrem eignen Hause der Stuhl vor die Tür gesetzt! Denn wahrlich: hat es den Gemeinden beim Bischof, oder diesem bei den Gemeinden zu gefallen? Wer hat wem die Tür zu weisen? Nach lutherischer Auffassung die Gemeinden dem Bischof! (Siehe „Die rechte Gestalt einer evang.-luth. Ortsgemeinde“ S. 31; Volksfreund 1921 Nr. 44). Herr Burtsche aber, „der es nicht nötig hat, sich zu verteidigen“, weist denen die Tür, die, an ihm irre geworden, Aufklärung fordern und versichert sie, sie „hätten keinen eignen Verstand!“ Und Alles, wozu eine auf diese Weise verpöhlte Gemeinde sich aufrufen kann, ist: „allgemeine Bestürzung“, „großes Erstaunen“, „große Unruhe“ und ein Nachhausegehen „in sichtbarer Erregung und vollkommener Unbefriedigung.“ Ach, du mein Gott! soll man lachen, soll man weinen, oder mit Elias und Johannes den Donner und Blitz des Himmels herabrufen? — War denn (wenn Somschor nicht sprechen durfte!) in der ganzen Versammlung nicht ein einziger Mann zu finden, der das richtige, das erlösende Wort gefunden und die Gemeinde im Anblick Burtsches zu einem einmütigen, flammenden Protest, zu einer Loslösung von ihrem „gottbegnadeten“ Oberhirten bewegen hätte? Das wäre die einzig mögliche, die richtige Antwort der Volks- und Glaubensgenossen von Rypin gewesen! Ihr Klagen und Seufzen „hinter dem Ofen“ hört niemand. Ja man wagte noch, in der Presse vor aller Welt unversorgen zu behaupten, ihre Fragen wären vom „Bischof“ zu allgemeiner Zufriedenheit beantwortet worden, sie wollten den „Frieden in der Gemeinde wahren“, sie hätten Herrn Somschor „energisch abgewiesen.“ — Mein, ich muß mich abwenden, damit meine Augen dieses trostlose Bild nicht länger schauen müssen... Gott laß sich ihrer erbarmen!

Alle deutschen Glaubensbrüder aber frage ich: Was solls auf der Synode werden, wenn Burtsche, eingebeknt seiner göttlichen Sendung und Unverantwortlichkeit, jedem Redner, der gegen den heutigen Kurs unserer Kirchenleitung auftritt, das Wort entziehen wird, wie ers h. S. in Rypin entzogen hat?

Alle deutschen Glaubensbrüder frage ich: Glaubt ihr, daß es möglich sein wird, auf der Synode mit Burtsche einig zu werden? Und wenn nicht, was soll geschehen? Hat er nicht recht, der junge Pastor, der mir neulich schrieb: „Wir kommen um die Freikirche nicht herum, oder wir sind rettungslos verloren!“

Ja, wir sind verloren, wir sind verloren, wenn wir unserer Kirche nicht die volle, souveräne Gewalt der einzelnen Gemeinden erkämpfen und sie wieder in den Besitz der Rechte bringen, die ihr durch Christus, das Haupt der Kirche, geschenkt sind. — Darum müßten sich noch vor der Synode recht viele Gemeinden ähneln, die in Zagunow und der in Brzezno öffentlich für die Freikirche erklärten. Das wird den Synodalen Mut und Kraft geben, für die gerechte Sache voll und ganz einzutreten.

Denn der „Bischof“ wird auch auf der Synode mit „Macht und Eifer“ auftreten und versuchen schwache Herzen zu Fall zu bringen. Sahen wir, wie er in Rypin die Machtseite hervorkehrte,

so laßt uns nun nach Ostrowka gehen und sehen, wie er sich von der Listseite zeigt. Ich zitiere im folgenden einen glaubwürdigen Brief aus dieser Gemeinde:

„Am vergangenen Sonntag (21. Mai) war Burtsche bei uns. Hat gewaltig gepredigt. Das „Beissen und Fressen untereinander“ war sein Thema. In Rypin war er tüchtig über die „Lodzer Schreier“ hergefahren, ist aber von der Gemeinde grade nicht sanft empfangen worden, der Geist war doch mit „dem Lodzer Sauerkeit“ durchdrungen. (R. aus Gn. und S. aus T. haben ihm Mühe bereitet; Otto Somschor hat er nicht zu Worte kommen lassen). Deswegen schlug er bei uns andre Töne an. Diejenigen, die ihn in Rypin gehört hatten und ihn nun bei uns hörten, meinten, Burtsche sei in einer Woche ein ganz anderer worden. (Liebe Brüder, er kann sich innerhalb einer Stunde dreimal verändern! W.) Sein Herzenswunsch ist, die „Herren Lehrer“ möchten Hand in Hand mit ihrem Pastor gehen, sie seien doch ihres Pastors „rechte Hand“. — Nachmittags hat er alle zu einer „freien Aussprache“ eingeladen; (Schon „freiwillig“, nicht gezwungen wie in Rypin! J. W.) es hat natürlich niemand als nur er allein gesprochen (D. stellte eine Frage), aber Sie hätten den Geist sehen sollen, der hieher weht. Man hat den Eindruck, als ob die Menschen ihn auffressen möchten... Als Burtsche abendete hatte, trat der Kolonist D. M. an uns heran und sagte nach kürzerem Gespräch: „Das ist alles Schwindel, was er uns heute sagte, wenn wir die Freikirche nicht bekommen, so bleibt wieder alles beim Alten...“ Soweit der Brief.

Es dämmert zwar bei den Brüdern auch dort draußen auf dem Lande... Aber die künstlich angelegene „Ehrfurcht vor der geistlichen Würde“ hat noch nicht einer gesunden lutherischen Anschauung Platz gemacht und hindert die Menschen am Reden und Tun. Jene „Ehrfurcht“ hat uns schon sehr viel geschadet und kann uns alle ins Verderben stürzen, wenn sie nicht sofort abgeworfen wird. Heute ist noch nicht zu spät... Noch können wir unsere Freiheit als evang.-luth. Christen behaupten. Darum lassen wir uns die Krone nicht rauben! J. W.

Lokales.

20. 6., den 21. Juni 1922.

Die Lebensweise während des Sommers.

Die Wärme, die man dieses Jahr mit besonderer Ungetulb herbeiführte, ist eingetreten, und ihrer Segnungen erfreut sich alles, was lebt. Vorläufig ist die Wärme wohlwollig, wenn sie sich aber zur Hitze steigert, birgt sie mannigfache Gefahren für die Erwachsenen und bildet eine starke Bedrohung für das Leben der Säuglinge und Kleinkinder.

Der Arzt unterscheidet zwischen Sonnenstich der direkten Einwirkung der Sonnenstrahlen auf Schädel, Gesicht und Hals, und der Wärmestimmung im Körper, was sich auf verschiedene Art auswirken kann und gegebenenfalls den Hitzschlag zur Folge hat. Der Sonnenstich erfolgt, wenn die Haut einer zu intensiven direkten Bestrahlung durch die Sonne ausgesetzt ist. Besonders gefährlich ist es, den Kopf unbedeckt längere Zeit der Sonne preiszugeben, wenn er nicht durch üppigen Haarwuchs geschützt und an Sonne gewöhnt ist. Ein Training, das heißt eine systematische langsame Anpassung des Körpers an die Bestrahlung durch die Sonne ist Vorbedingung. Nimmt ein untrainierter Körper ein Sonnenbad, das dem trainierten Körper gut bekommt, so kann dieses Bad nicht nur Verbrennungserscheinungen der Haut, sondern auch

Nervenschörungen und mehr oder weniger schwere Wärmungen nach sich ziehen.

Hitzschläge infolge von Wärmestimmungen waren früher die eigentliche Domäne des Militärarztes. Nirgends gab es so viele Fälle von Hitzschlag wie beim Militär, und zwar weniger auf dem Kaiserfeld, als bei Märschen.

In unsern nördlichen Gegenden kommen alljährlich zahlreiche Fälle von Hitzschlag vor; und zwar überall da, wo mangelnde Zufuhr frischer Luft Wärmestimmung im Körper begünstigen: im Geränge der Menschen, bei Ansammlungen, besonders in geschlossenen Räumen, deren Ventilation schlecht ist, aber auch auf den Straßen der Großstadt, deren genügende Lüftung, besonders an heißen und stillen Tagen, die hohen Häuser verhindern und die die Hitze verdoppeln und aufspeichern. Während der Sommermonate sind leichte und helle, die Strahlen zurücksendende Kleidung und namentlich ein weicher, bequemer Kragen geboten. Besonders sind die korpusculen Personen der Gefahr des Hitzschlages ausgesetzt; dagegen sind schwache und herzanfällige Personen nicht für Hitzschläge prädestiniert, wie es Laienansicht ist. Aber die Folgen des Hitzschlages sind bei ihnen schwerer.

Im Sportleben gehört, wie uns ein rambolter Sportsarzt sagte, der Hitzschlag, trotz der großen Anstrengungen im Training und Weeting, zu den Seltenheiten. In dem Berliner Stadion soll unter Sportsleuten überhaupt noch kein Fall von Hitzschlag zu verzeichnen sein. Wohl aber unter den Zuschauern. Die leichte Sportkleidung macht eine Wärmestimmung im Körper fast unmöglich.

Handelt es sich auch in den letzten Fällen bei Kindern um Hitzschläge, so spielt doch die Wärmestimmung gerade bei ihnen die gefährlichste Rolle, besonders bei Säuglingen. Bei ihnen ist reiner die Wirkung auf das Hirn als auf den Darmtrakt zu beobachten. Man spricht von einem „Sommergipfel“, der für den Säugling gefährlichen Zeit, die eine doppelte und dreifache Säuglingssterblichkeit gegenüber dem Winter aufzuweisen hat. Auch hier handelt es sich um Wärmestimmung infolge mangelnden Luftzugs und zu warmer Bedeckung. Die Hitzstimmung bewirkt ein übermäßiges Wachen der Darmbakterien. Der Säugling erkrankt an dem Sommerbrechdurchfall und an den Krämpfen, die im heißen Sommer 1911 eine besonders große Zahl von Opfern forderten. Diese Bakterien treten allerdings verschiedenartig auf, oft gefährlicher, oft harmloser und hiemalen typischer; sie sind teilweise dem Arzte noch unbekannt.

Viele Mütter glauben, ihr Kind nicht bei genug einpacken zu können, selbst im Sommer. Das ist falsch: Weg mit Federbetten, Matratzen, Strohmatratzen! Ein Hemdchen genügt. Besser noch ist, das Kind nackt liegen lassen, an einen kühlen, luftigen Ort bringen, öfter kühl abwaschen. Und wenn das Kind aus Durst schreit, zehet man ihm abgekühltes kühles Wasser oder dünnen Tee und nicht, wie manche Mütter es tun, wieder und wieder Milch. Befindet ein Säugling zum Beispiel 5 x 200 Gramm Halbmilch, so gebe man ihm im Gegenteil während der Hitze ein viertel weniger, das heißt 5 x 150 Gramm. Die meisten Fälle von Brechdurchfall rühren von Ueberfütterung her.

Bibel und praktisches Luthertum. Wir erhalten folgende Zuschrift: Wenn man über alle Nachschaffungen, die in unseren evangelischen Gemeinden vorgehen, nachdenkt, so gelangt man zu der Ueberzeugung, daß die wenigsten Christen, ihren Glauben gründlich kennen. Luther hat, gestützt auf die Bibel, uns unseren christlichen Glauben wiedergegeben; die Bibel wird jedoch als Buch betrachtet, welches in ein Museum gehört und als Grundlage des christlichen Glaubens nicht angesehen werden kann. Meine Behauptung stütze ich auf die Erfahrung, daß das biblische Wort nicht beachtet wird.

Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(2. Fortsetzung).

„Oho, nicht so absprechend“, sagte Endre, „wir haben hier selten Gemüter, wenn es aber los stürzt, so wütet es verderblicher, als in jeder anderen Gegend, so ist es mit der Leidenschaft, wenn sie einschlägt. Ich weiß eine Neugier, Geza, die dich interessieren wird; Baron Nadashy hat sich verlobt.“

„Mit einem bürgerlichen Mädchen“, sagte Endre ruhig.

„So, mit wem denn?“

Da sprang Geza auf und ließ so heftig sein Glas zurück, daß es an ein anderes anstieß und in tausend Stücke zersplitterte. „Nadashy, ist er von Simren?“

„Verliebt ist er, Geza, und das kommt wohl auf eins heraus“, meinte Major Pally lachend. „Du brauchst nicht so außer dir zu sein“, fuhr er dann fort. „Es ist nicht das erste Beispiel, daß ein gemeines Reis auf einen edlen Stamm gesetzt wird, besonders in unsrer Gegend nicht.“

„Um so mehr muß man sich dagegen wehren.“

„Dis kommt nur daher, weil sich der Adel nicht mehr so isoliert hält, wie in alter Zeit“, unterbrach ihn der Major. „Man muß nicht in bürgerlichen Kreisen verkehren, wenn man davor geschützt sein soll.“

„Wie kommt das dazu!“ rief der Rittmeister

in seiner rohen, rücksichtslosen Weise. „Zum Käffen, Spielen und Trinken ist mir jede und jeder gut; ehe ich aber einen Bürgerlichen meinen Freund nennen oder einer Bürgerlichen meinen Namen geben sollte, ehe würde ich mir eine Kugel durch den Kopf jagen!“

Auf dem Gesichte der Dame beim Fenster lag ein eigentümlicher Ausdruck; halb Abscheu, halb Entrüstung; denn da die Unterhaltung laut und in deutscher Sprache geführt wurde, verstand sie jedes Wort.

Jetzt erschien Julko mit einem frischen Aufguss des so sehnlich erwarteten Tees. Aber war es, daß ihn ihr Anblick verwirrte, oder lag ihm der Schreck noch so sehr in den Gliedern, oder war die Verbeugung zu tief, die er machte, genug, das unheilverkündende Klirren ließ sich hören, und als er vor ihr stand, ergoß sich der Inhalt auf die Erde, und die Dame sprang auf ihre Kleider zu retten.

„Sie müssen nicht so erschrecken, es hat nichts zu sagen“, sprach sie mit ihrer reinen melodischen Stimme, und ein freundliches Lächeln, so hell wie Sonnenschein, lag auf ihren Zügen, als sie die Bestürzung des unglücklichen Kellners sah.

Wie gebannt hingen die Augen der jungen Männer auf ihrem Anblicke, das von seltenem Liebreiz und Adel war.

Doch sie setzte sich wieder nieder und sagte zu Julko, wenn es noch Zeit dazu sei, könnte er ihr eine andere Tasse Tee bringen.

„Wer ist die Dame?“ fragte Geza nochmals.

„Du hörst es ja, wir wissen es nicht“, versetzte Graf Pally. „Ich bin gerade so neugierig wie du, nachdem ich ihr Gesicht gesehen. Sie hat aber ein Benehmen, das besser als jede Schutz- waffe alles Ueberläufige von sich entfernt zu halten weiß. Es hat niemand den Mut sie anzusprechen.“

„O, ich habe ihn, diesen Mut“, versetzte Geza spöttisch und Rand auf. „Lehre du mich die Frauen kennen. Wer weiß, wie ungehulzig sie darauf wartet, angesprochen zu werden.“

„Geza, tu's nicht!“ mahnte Endre fast erschrocken. Doch Graf Chlilagi zuckte nur mit den Schultern und ging, ohne sich beirren zu lassen, geradewegs auf die Dame zu. Diese sah ruhig vor sich hin, als bemerkte sie ihn nicht oder wolle ihn nicht bemerken, doch als er vor ihr stehen blieb, die Hand am Tschako, mußte sie notgedrungen ausblicken. Es lag etwas in dem ruhigen klaren Blicke der großen blauen Augen, das dem Rittmeister auf einen Augenblick alle Fassung raubte.

„Was wünschen Sie, mein Herr?“ fragte sie, als der Graf Schweigend vor ihr stand.

„Ich... ich... ich wollte mich nur erkundigen, wohin Sie reisen, meine Gnädige.“

„Ich wüßte nicht, was Sie das interessieren könnte“, versetzte sie mit eisiger Kälte.

„Wie können Sie so etwas sagen! Wir fahren zusammen, und so ist es natürlich, daß man Interesse an einander nimmt, gerne bekannt werden möchte, sich gegenseitig die Zeit verkürzen.“

„Ich fühle dieses Bedürfnis nicht, und so werden Sie entschuldigen, wenn ich auf Ihren Vorschlag verzichte.“ Damit wandte sie ihm kurz den Rücken zu und sah wieder hinaus.

Geza hörte das leise Klirren der Kameraden und das Blut krieg ihm heiß in die Schläfen. Was anfangs Leichtfertigkeit, kecker Mut gewesen, wurde jetzt — Zudringlichkeit, Frechheit. So durfte er nicht abziehen, wenn er nicht das Gespötte der Kameraden bleiben wollte, und dann... sein eigenes heißes Blut, das beim leisesten Antriebe wild durch sein Herz jagte. Ehe sie sich dessen verah, lag er neben ihr und legte den Arm um ihre Taille. „Ach was, mein schönes Kind, Sie tun nur so spöttisch, Frauenzimmer, die allein reisen, sind an manches gewöhnt, Frauen, die bei Nacht so ruhig mit Offizieren in einem Zimmer weilen, haben wohl nicht Ueberfluß an zarten, weiblichen Empfindungen.“

Die junge Fremde riß sich los und sprang auf, dunkle Glut lag auf ihrem Gesichte, dann wurde es schneebleich bis auf ihre Lippen. Die feinen Nasenflügel bebten, aber ihre Stimme war klar und fest, als sie in der Mitte des Zimmers stehen bleibend und sich mehr an die anderen Offiziere, als an ihren Beileiiger wendend, sagte:

„Es sind nur zwei Zimmer in diesem Hause... In dem einen sitzen Bauern und Soldaten im wüsten Gelage... Ich wählte dieses, wohnend, unter gebildeten Männern, die den Rock des Kaisers tragen, unbefleckt zu sein. Sie wollen

Rom hat das Bibellesen verboten (Innozenz III. 1198) und wir halten es für überflüssig. Der Glaube an Christo und seine Lehre wird wenig beachtet und unsere Vorsteher betrachten ihren Stand als ein Geschäft, welches seinen Mann nährt. Unsere christliche Lehre beruht auf der Liebe und der Wahrheit; daß waren die Grundsätze Christi und seiner Apostel. Wo finden wir die Schlagworte — Liebe und Wahrheit — heute in die Tat umgesetzt? In unseren Pfarrhäusern herzlich wenig und im Konfitorium überhaupt nicht. Wo Liebe und Wahrheit herrschen, dort wohnt Friede und Einigkeit; bei uns dagegen herrschen Heuchelei und Lug, was letzteres zur Genüge bewiesen wurde.

Warum hat Luther gesagt? Weil in ihm Liebe und Wahrheit wohnten, dadurch vermochte er den römischen Prunk abzuschleifen, alles geschätzte und polierte fortzuwerfen und uns die reine unverfälschte christliche Lehre wiederzugeben. In Rom sind Liebe und Wahrheit schon längst verschwunden. Im dritten Jahrhundert nach Konstantin II. Bekehrung nahm die Herrschaft ihren Anfang und hat seither so weit sich entwickelt, daß heute alles nur auf Prunk, Tradition, Knechtschaft und Titel beruht. Zu solchem Ziele streben auch unsere geistlichen Führer. Diese Vorsteher sollten ihre Herde auf die von ihnen begangenen Fehler aufmerksam machen, leider tritt jetzt das Umgekehrte ein.

Unsere Vorsteher vergessen, daß der Herr sie berufen hat, über ihre Schutzbefohlenen zu wachen, jedoch wählen diese den Weg, welcher ihnen angenehm ist, um bei den Nichtevangelischen in Ansehen zu bleiben. St. Paulus schreibt zu Timotheus 2. Brief 3, 12: „Und alle, die göttlich leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.“ Diese Worte sind in Bezug auf viele Vorsteher ausgesprochen; ihre Antwort darauf ist: „man muß sich der Zeit und den Verhältnissen anpassen. Wenn Liebe und Wahrheit in allen Gemeinden vorherrschen sein möchte, wäre Friede und Einigkeit die Frucht.“

Die Bibel ermahnt die Ältesten der Gemeinden zur wahren Arbeit in Christo; 1. Petribrief 5, 2—4 befragt: Weidet die Herde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrunde. — Nicht als die über das Volk herrschenden, sondern werdet Vorbilder der Herde. So werdet ihr (wann erscheinen wird der Erzherzog) die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen. Solche Versprechungen durch St. Petri ziehen bei unserem Oberhirten nicht, eine Auszeichnung von der Regierung steht ihm höher, als eine nie verwelkende Krone. Ein Herzenswunsch bleibt uns nur übrig: es möge in allen Herzen die Liebe und Wahrheit einkehren, so haben wir überwunden, und Friede und Einigkeit werden unsere Krone sein.

Berufswahl. Vom deutschen Schulverein in Polen, St. Bismarck, Grotzka 222. III, wird uns geschrieben:

Infolge der veränderten Verhältnisse ist der größte Teil unserer vor der Berufswahl stehenden Jugend genötigt, sich einem wirtschaftlichen praktischen Berufe zuwenden. Neben dem Berufe des Landwirts, des Handwerkers usw. spielt in die Gruppe der kaufmännischen Berufe eine Hauptrolle, weil die Ausfertigung hier zur Zeit günstige sind, da gut ausgebildete kaufmännische Angestellte gegenwärtig trotz recht guter Bezahlung fast nicht zu haben sind.

Für den Eintritt in den kaufmännischen Beruf ist aber eine vorherige gründliche theoretisch-wirtschaftliche Ausbildung durchaus erwünscht, ja notwendig. Der angehende Kaufmann hat einen viel größeren Nutzen von der praktischen Ausbildung, wenn er mit großen theoretischen Vorkenntnissen in die kaufmännische Lehre eintritt.

Diesem Bedürfnis nach theoretischer kaufmännischer Vorbildung sucht der Deutsche Schulverein in Polen dadurch Rechnung zu tragen, daß er am 1. September d. J. am Deutschen Privat-Gymnasium in Bromberg eine höhere Handelsabteilung (Höheres Handels-Gymnasium) einrichtet. Der Kursus um-

faßt ein Schuljahr und dauert vom 1. September bis 30. Juni. Aufnahmebedingung für diese Abteilung ist das Zeugniszeugnis nach Obersekunda einer höheren Lehranstalt, bezw. für Mädchen das Zeugnis nach Obersekunda eines Gymnasiums oder in beiden Fällen der Nachweis einer gleichwertigen Vorbildung. Am Schlusse des Jahres findet eine umfassende schriftliche und mündliche Prüfung statt. Auf Grund derselben und der Leistungen während des Jahres erhält jeder Besuher ein ausführliches Zeugnis.

Unterrichtsfächer: Deutsche Sprache, Handelskorrespondenz und Kontraktarbeiten, Handelsbetriebslehre, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Wirtschaftsgeographie und Warenkunde, Bürger- und Gesetzeskunde, Maschinenschriften, Stenographie, Schönschreiben und Polnisch.

Gleichzeitig werden mit dem 1. September d. J. die beiden Oberklassen (II und I) der deutschen Mittelschule zu Bromberg in Handelsklassen umgewandelt. In diese finden Aufnahme Schüler und Schülerinnen von Mittelschulen (gehobene Volksschulen) sowie Volksschüler und Schülerinnen mit entsprechender Vorbildung. Die Unterrichtsgegenstände sind die gleichen wie an der höheren Handelsabteilung des Privatgymnasiums.

Zweck der beiden Handelsabteilungen (des Privatgymnasiums und der Mittelschule) ist, ihren Besuchern vor Eintritt in die kaufmännische Praxis oder einen verwandten Beruf eine gründliche und umfassende theoretische Vorbildung zu geben und sie in das Verständnis des Handels und Wirtschaftsebens einzuführen.

Die genannten Handelsabteilungen wollen also nicht nur für den kaufmännischen Beruf ausbilden, sondern sind eine gute und zweckmäßige Vorbereitung auch für den angehenden Landwirt, Handwerker und ähnliche Berufe.

Anmeldungen für beide Handelsabteilungen nimmt entgegen die Direktion des Deutschen Privatgymnasiums Bromberg, Warminsko 8, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Pension für auswärtige wird vermittelt.

Amerikanischer Studenten-Ausschuss nach Polen. „Kurjer Polski“ berichtet über einen Ausflug amerikanischer Studenten nach Polen Mitte Juli treffen in Polen 50 amerikanische Studenten als Repräsentanten der größten amerikanischen Universitäten ein. Die amerikanische Jugend soll mit der polnischen akademischen Jugend in nähere Verbindung treten. Es werden viele polnische Städte besucht werden.

Sommer-Bivak für Mittelschüler. Im Einklang mit dem Unterrichtsministerium organisiert das Kriegsministerium anlässlich der Sommerferien ein Bivak für Mittelschüler der höheren Klassen im Alter von über 16 Jahren. Zweck dieser Sommerlager ist die militärische Heranbildung der Jugend (!) und die Ausbildung von Hilfs-Infanteristen aus ihrer Mitte. Die Bivaks werden Charakter von Feldlagern haben und 7 Wochen dauern.

Das Arbeitsprogramm der Bivaks umfaßt in großen Umrissen die physische Erziehung Körper- und Sportübungen neben Übungen militärischen Charakters. Im Hinblick darauf, daß die Jugend nach den Ferien Arbeit in der Schule erwartet, steht das Programm für die Bivaks den Charakter von Erholungsstätten vor. Die Jugend erhält für die Dauer der Bivaks eine Verpflegung und Uniform. (!) Die Fahrkosten und die Verpflegung während der Fahrt haben die Teilnehmer selbst zu zahlen.

Die Leitung des Lagers wird in den Händen eines seitens des Kriegsministeriums ernannten Kommandanten liegen, dem pädagogische Kräfte, von den Schulbehörden ernannt, zur Seite stehen werden. Im Laufe der Monate Juli und August werden siebenwöchige Bivaks organisiert werden, von welchen eines für männliche Mittelschüler im Alter von über 16 Jahren, das andere für Mitglieder des Vereins für militärische Erziehung bestimmt ist. Der Beginn ist für beide Lager auf den 1. Juli festgesetzt.

Die Bivaks werden in Rozdola bei Ali Sandec (Bahnhstation Andra) und in der Gegend von

Stokschan bei Bielski in Ostgalizien von Wald- und Gebirgsjägern und in der Nähe von Jaski in Ostgalizien. Alle sanitären und erzieherischen Hilfsmittel werden vorhanden sein.

Außerdem werden noch unter militärischer Beihilfe je ein Infanterie- und ein Kavallerie-Regiment in jeder der militärischen Erziehungsorganisationen errichtet und zwar in Bionegna, in Sargbaj und in der Lutra.

Aus dem Reiche.

3gierz Vorgekaufter Diebstahl. Das Badenweiler der Konsumgenossenschaft „Zgoda“ Saomea Friz, meldet der Polizei, daß aus dem Laden verschiedene Waren im Werte von 500 000 M. gestohlen wurden. Die Untersuchung ergab, daß überhaupt kein Diebstahl stattgefunden hat. Die fiktive Verkäuferin, deren Kasse einen beträchtlichen Fehlbetrag anwies, tauschte nur den Diebstahl vor. Die Friz sowie ihr Bräutigam der ihr Hilfsdienste geleistet hatte, wurden verhaftet.

Polen. Gartenfest. Am 25. d. M. veranstaltete der Verein deutschsprechender Katholiken von Babiance und Umgebung im Garten des Herrn Oskar Krusze in Piotrkowisko ein großes Gartenfest. Der Vergnügungs-Ausschuß hat die nötigen Vorbereitungen bereits eingeleitet und die einzelnen Kommissionen mit ihren Aufgaben betraut. Eine Musikkapelle wird spielen, an den gelanglichen Darbietungen nehmen einige Chöre teil. Beginn 3 Uhr nachmittags. Reize Beteiligung aller Glaubensgenossen ist erwünscht und so sei unser Lösungswort: „Auf nach Piotrkowisko!“

Warschau Todesurteil. Fast ganze zwei Wochen dauerte vor dem Militärgericht ein Prozeß gegen Hauptmann Jng. Henryk Terk, der angeklagt war, zugunsten eines fremden Staates Spionage getrieben zu haben. Nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen, die die Schuld des Angeklagten erwiesen, wurde dieser zum Tode durch Erschießen verurteilt.

— Noch nicht da gewesen!... Es wird sehr viel bei uns geflohen, auch nichts ist vor den Langflüglern sicher. Fehlte nur noch, daß ganze Bände geflohen werden. Und auch das ist jetzt eingetreten — eine Kirche (!) ist spurlos verschwunden.

In Garna Struga bei Marki erbauten die Eheleute Stanislaw Zerański auf eigene Kosten eine Hofkirche mit gemauertem Satteldach. Bei Ausbruch des Krieges war der Bau fast vollendet. Es fehlte nur noch der Turm sowie der Steinsarkophag. Da während des Krieges an der Kirche nicht weitergebaut werden konnte, vermachte die Eheleute die Kirche notariell dem Warschauer Erzbischof Kozłowski, der das Geschenk annahm. Vor einiger Zeit lehrten die Eheleute Zerański nach Garna Struga zurück und waren sehr verwundert, als sie die Kirche nicht mehr vorfanden. An der Stelle, wo früher die Kirche stand, war nur ein Muttergottesbild errichtet worden.

Herr Zerański gab sich nach Warschau, wo er den Erzbischof von dem Verschwinden der Kirche in Kenntnis setzte. Der Erzbischof wandte sich an die zuständigen Behörden, wobei es sich herausstellte, daß weder der Vogt noch der Schulze des Dorfes etwas vom Verschwinden der Kirche wußten.

Siechocinek. Vergrößerung Siechocinek. Die „Kurjer Warszawski“ aus Siechocinek meldet, soll der Badeort auf Kosten der deutschen Kolonie Słomka an der Weichsel bedeutend vergrößert werden, um zwar sollen 12 Hufen Land (1 Hufe = 60 Morgen) gekauft werden.

Posen. Weitere Enteignung. Der „Monitor Polski“ Nr. 121 vom 30. Mai 1922 veröffentlicht folgenden Beschluß des Liquidationskomitees in Posen vom 31. März 1922: „Auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1920 usw. beschließt das Liquidationskomitee in Posen, die Liquidation anzuwenden auf das Rentengut Schloß Wolau R. 78, Kreis Briesen, Eigentümer die Eheleute Wilhelm und Klara Kiel. Das genannte Objekt aus bis zum 1. Juli 1922 einer Person verkauft werden, die das polnische Bürgerrecht besitzt, Polen nicht feindlich gesinnt ist, berufsmäßiger Landwirt ist und das Grundstück nicht zu Spekulationszwecken erwirbt. Die endgültige Entscheidung, ob der Käufer diesen Bedingungen entspricht, trifft das Liquidationskomitee.“

Graudez. Traditionelle religiöse Toleranz. Zum Fronleichnamstage war die Schmückung der Häuser behördlich angeordnet. Auch bei den evangelischen Hausbesitzern erschienen Beamte der Staatspolizei in höherem Auftrage mit dem Erzeugen, die Häuser mit Band usw. zu schmücken. Auf die Entgegnung, daß man in der Kürze der Zeit das Grün nicht beschaffen könne, meinte der Polizeibeamte, es ginge auch, wenn ein Teppich mit einem Heiligenbild hinausgehängt würde. (Bekanntlich gibt es in evangelischen Häusern keine Heiligenbilder.) Die Aufforderungen ergingen an Hausbesitzer an den Straßen, durch welche sich der Festzug bewegen sollte. Wie man sich am Festtage überzeugen konnte, hatten aber selbst viele Katholiken ihre Häuser nicht geschmückt, bei anderen war die Ausschmückung recht mäßig ausgefallen. Manche Häuser, die evangelischen Hausbesitzern gehören, waren mit Grün reichlich geschmückt. Die behördliche Anordnung hatte also bei einigen evangelischen Hausbesitzern gewirkt.

Man hat nicht erfahren, daß unter der früheren Regierung zu irgend einem Zwecke die Dekoration der Häuser angeordnet wurde.

Ueber eine Theateraufführung. von hier berichtet: Am ersten Pfingstfesttag veranstalteten beurlaubte Mitglieder des polnischen „Pommerischen Theaters“ im „Warschauer Hof“ zu Graudenz einen Operettenabend. Als die Vorstellung vor einer ansehnlichen Zuschauermenge beginnen sollte, erschien die Polizei und untersagte die Veranstaltung. Die Künstler hatten, wie der „Gaz. Odr.“ berichtet wird, die Erlaubnis von dem Stadtpräsidenten Wloblet persönlich erhalten, der sie sogar von einer Vergütungssteuer befreit hatte. Offenbar hatte er aber vergessen, den nachgeordneten Stellen Mitteilung hiervon zu machen. Es wurde also nach dem Stadtpräsidenten gesucht, und da dieser nicht aufzufinden war, wurde auf den Vizepräsidenten Jagd gemacht, der denn auch endlich gegen Abend gefunden wurde. Der Vizepräsident genehmigte die Veranstaltung — jedoch nur unter der Bedingung, daß sie im Freien und nicht im Saale stattfinden dürfe. Um halbneun Uhr konnten dann die Künstler in strömendem Regen ihre Vorträge beginnen. Inzwischen hatte aber ein großer Teil des Publikums den Ort der gestörten Veranstaltung verlassen. Wer aber glaubte, daß die Veranstaltung nun einen ungehinderten Fortgang nehmen würde, wurde getäuscht. Gegen 10 Uhr erschien nämlich der Kontrolleur des Magistrats und beschlagnahmte die Kasse. Nach dem Bericht des polnischen Blattes brachte das Publikum den Schauspielern, die den Abend unter großen Kosten veranstaltet hatten und ihn mit erheblichen Verlusten schließen mußten, menschliche Teilnahme entgegen.

Sorau. Die Auswanderung aus dem Reiche Strassburg vergrößert sich immer mehr. So ist wiederum in der Zeit vom 25. bis 30. April von der Statist. 45 Auswanderer die Genehmigung zur Ausreise erteilt worden. Davon gelten als „siellos“ 69 Prozent. Die Zahl der Auswanderer hat sich hiermit auf 1011 erhöht.

— Die Schützengilde in Strassburg veranstaltete an den Pfingstfesttagen im Schützenhause ihr diesjähriges Sommerfest verbunden mit Kdangschützen. Schützenkönig wurde Bürgermeister Jędrzejewski, erster Ritter Zielentowski und zweiter Ritter Rogasinski.

Aus aller Welt.

Zeichenschmuggel aus Budapest nach Wien. Aus Budapest wird uns berichtet: Die Budapest Polizei verhaftete acht Diener des gerichtsarztlichen Instituts, die beschuldigt werden, die Leichen abemitteln und unbekannter Verstorbenen nach der gerichtsarztlichen Obduktion präpariert um die Skelette nach Wien, Deutschland und Dänemark an wissenschaftliche Institute zu verkaufen zu haben. Die Diener sollen für jedes Skelett 3000 K. bis 5000 K. die Agenten beim Weiterverkauf bis 50 000 K. erhalten haben. Das Verfahren wurde wegen Amisvestechnung und Veruntreuung eingeleitet.

151 000 Reichsmark für eine Briefmarke. Auf dem Berlin internationalen Briefmarkenhändlerkongress in München, der an Bezugs und Umfang der größte aller bisherigen war, wurde für eine blaue Manninamark 35 000 Mark, für eine blaue blaue rumänische von 1858, Kabinetsstück auf grauem Brief, von dem in dieser Fassung kein zweites Stück mehr vorhanden sein soll, 151 000 Mark bezahlt. Der nächste Händlertag ist im Juni in Hamburg.

Gründung eines Bienenzuchtvereins. In Wien wurde das vom österreichischen Reichsverein für Bienenzucht errichtete Bienenzuchtverein eröffnet. In sechs Räumen sind hunderte bienenwirtschaftliche Objekte aufgestellt, die die Entwicklung der Bienenwirtschaft bis zum heutigen rationalen Betrieb veranschaulichen. Das umfangreiche Museum enthält ferner Legemittel, Modelle, Bilder, Tabellen.

Ans Angst gestorben. In einer der letzten Nächte ging die Witwe Veronika P. aus Pormanowo, Kr. Stargard, auf das Gut Pormanowo, um Kartoffeln zu flehen. Der Nachtwächter P., der die Kartoffelfelder bewachte, gab aus einer Doppelkammer einen Schreihay ab. Er beobachtete hierbei, daß die Frau umfiel. Er holte den Totenwächter und beide begaben sich an den Leich, wo sie die P. bereits tot vorfanden. Da keine äußeren Verletzungen festzustellen waren, mußte angenommen werden, daß sie vor Angst, vermutlich an Herzschlag gestorben ist.

Stuchler zur Urzeit. Aus Washington wird gemeldet: Das Ehepaar Stuchler begab sich dieser Tage vollkommen unbekleidet und ohne Schuhe auf fünf Wochen in die Wälder von Maine, um den Beweis zu erbringen, daß auch das heutige, angeblich entartete Menschengeschlecht die gleiche Lebenskraft habe, wie seine Vorfahren in der Urzeit, und auch imstande sei, das harte Leben in der Wildnis zu ertragen.

Ein Hochzeitskuriosum. „Wenn zwei dasbeide tan, so ist's doch nicht dasselbe.“ Dieser Satz gilt auch beim Verheiraten. Doppelte Bedeutung dürfte er bei einer Familie in Dresden-Rath haben, in der kürzlich der Vater und der Sohn zwei Schwestern heirateten. Die ältere Schwester ist nemlich die Stiefmutter oder jüngere. Auch sind sie Schwägerinnen und Vater und Sohn Schwager geworden.

doch nicht, daß ich Schutz vor Ihnen bei jener beraubten Menge suchen soll?“ Eine Totenstille herrschte nach diesen Worten in dem kleinen Zimmer. Gezas Gesicht war ebenso bleich, wie das der Fremden. Ohne ein Wort zu erwidern, ließ er sich von Palsy auf seinen Platz führen.

„Mein Fräulein,“ nahm dann Endre das Wort, und sein offenes, freundliches Gesicht trug den Ausdruck peinlichster Verlegenheit, „auch ohne den Rock des Kaisers wissen wir als Edelleute, was wir den Damen gegenüber schuldig sind. Das Benehmen meines Freundes, das wir alle verdammten, kann ich nur dem heißen Getränke zuschreiben und —“

Das Signal zur Abfahrt, das in diesem Augenblicke draußen ertönte, schnitt seine weiteren Worte ab, und er war froh, daß die Störung kam, er wußte nicht, was er noch zu sagen gehabt, auch der Dame ersparte es die Antwort.

Schweigend nahmen die Offiziere ihre Mäntel um und verließen mit einer Verbeugung das Zimmer. Es wagte ihr keiner seine Dienste anzubieten. Sie wartete einige Sekunden, dann nahm sie Plaid und Reisetasche und ging auch hinaus.

II.

Es war eine beschwerliche, fast siebenstündige Fahrt in einem Koupée mit schlecht gepolsterten Sitzen, auf schlechten Fahrwegen, vom Winde umbraut, der durch alle Rigen und Fugen drang und

an der schlecht gefügten Decke des Wagens rüttelte, als wollte er sie von den Köpfen der Reisenden abheben. Es wurde einige Male in Dörfern und kleinen Flecken Halt gemacht, um frische Pferde vorzuspannen, da stiegen auch die Offiziere aus und ergüßten sich durch einen Schluck Warmes in der Schenke.

Die junge Fremde hatte in einem Koupée allein Platz genommen. Daß sie jemandem Dank dafür schuldet, ahnte sie nicht, Graf Palsy war es, der, wohl wissend, wie peinlich für sie, überhaupt alle, ein weiteres Zusammenfahren sein würde, ihr im Stillen diesen Dienst geleistet hatte.

Es war Nacht, als man in T. anlangte. Durch die Fenster des großen Stationsgebäudes fiel helles Licht. Müde und vor Kälte halb erstarrt verließen die Reisenden die Koupées, auch die fremde Dame.

Sie war die letzte, die ausstieg, da sie müde und erschöpft, kurz vor dem Halten des Zuges eingeklappt und von dem Kondukteur erst geweckt worden war. Der eiserne, kalte Luftzug, der sie anwehte, als sie auf den Perron trat, machte sie vollständig nüchtern, und doch ging sie, da sie fremd war, durch zwei, drei unrechte Türen, bis sie endlich den Ausgang fand, der auf die entgegengesetzte Seite des Hauses führte, wo in langer Reihe die Wagen standen. Sie wollte eben heraustrreten, da kam ihr in der vollen Beleuchtung Graf Geza entgegen.

(Fortsetzung folgt).

Handel und Volkswirtschaft.

Der Aussenhandel Polens 1922.

Die Wirtschaftstatistik, wie die Statistik überhaupt, läßt in Polen zweifellos noch viel zu wünschen übrig. Es ist dies nicht verwunderlich; denn die Schwierigkeiten, die sich einer wirklich erschöpfenden und exakten statistischen Erfassung der verschiedenen wirtschaftlichen Erscheinungen entgegenstellen, sind gerade bei einem noch im Aufbau befindlichen Staate wie Polen ausserordentlich groß. Es fehlt nicht nur an dem technisch eingespielten Beamten-Apparat, an wissenschaftlich vorgebildeten Kräften, sondern vor allem an fast allen materiellen Grundlagen, auf denen die statistische Arbeit der Gegenwart sich aufbauen kann. So ist es der polnischen Aussenhandelsstatistik — heute einer der wichtigsten Statistiken überhaupt — nicht möglich, auf die Zahlen des letzten Friedensjahres zurückzugreifen, da vor der Entstehung Polens statistische Erhebungen, soweit solche überhaupt vorgenommen worden sind, lediglich für die einzelnen jetzt polnischen Teilgebiete im Rahmen der allgemeinen Landesstatistik Rußlands Preußens und Oesterreichs gemacht wurden.

Auch bei Bewertung der nunmehr veröffentlichten Aussenhandelsziffern der beiden letzten Jahre ist zu berücksichtigen, dass diese Zahlen noch kein Bild des Aussenhandels von Gesamtpolen geben können, da beispielsweise die Enamelspreussischen Teilgebiete sowie das Wilna-Gebiet erst während dieser Zeit an Polen fielen. Die Aussenhandelsstatistik der „Weltwirtschaftlichen Nachrichten“, welcher Veröffentlichungen der „Revue Mensuelle de Statistique“, Warschau der „Statistique de Travail“ und des „Przegląd Gospodarczy“ zu Grande liegen, lässt diesen Vorbehalt vermissen. Praktisch kommt es übrigens weniger auf die absolute Höhe der Ziffern an als auf den Vergleich der Ergebnisse von 1920 mit denen für 1921, wobei allerdings vorausgesetzt werden muss, dass sich die Erhebungen in beiden Fällen auf ein und dasselbe Wirtschaftsgebiet (beispielsweise Kongress-Polen) erstrecken, bzw. beschränken.

Der Aussenhandel Polens 1920/21 verteilt sich nach den Haupt-Warengruppen auf Einfuhr und Ausfuhr in Tonnen folgendermassen:

Warengruppen	Ausfuhr		Einfuhr	
	1920	1921	1920	1921
Lebende Tiere, Stok.	41 916	207 692	517	2 527
Nahrungsmittel	143 147	163 062	406 786	687 691
Genussmittel	349 062	1470 641	2012 128	3761 537
Rohstoffe	4 920	16 270	7 937	12 891
Halbfabrikate	121 302	377 971	202 010	380 482
Fertige Waren	1 883	110	1 964	2 446
Vermischtes				
Zusammen	620 316	2028 044	3629 311	4846 046

Sehr unglücklich und die Gesamtübersicht störend ist in dieser Statistik die Angabe per Stück bei lebenden Tieren. Abgesehen davon dass die Anwendung der Stückzahl gerade in diesem Falle verfehlt ist, da hierdurch im Gewicht so verschiedene Einheiten wie beispielsweise ein Pferd und eine Gans mit dem gleichen Mass gemessen werden, scheidet eine der für die polnische Ausfuhr wichtigsten Warengruppen damit aus der weiteren Betrachtung aus. Die Wareneinfuhr im Jahre 1921 weist im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von rund 1,3 Millionen to. — gleich 37,3 Proz. auf, die Ausfuhr eine solche von über 1,4 Millionen — 34,4 Proz. Während der gesamte Aussenhandel um 2,7 Millionen to. — (65,7 Proz.) zunahm, verminderte sich der Ueberschuss der Einfuhr über die Ausfuhr um ein Geringes, nämlich von 2,9 auf 2,8 Millionen to. —

Das Verhältnis von Einfuhr zur Ausfuhr, die Handelsbilanz, hat sich also erheblich verbessert. Die Einfuhr, die 1920 noch 85 Proz. des Gesamtaussenhandels ausmachte, belief sich 1921 auf nur noch 70 Proz., während sich die Ausfuhrquote von 15 Proz. auf 30 Proz. hob.

Zu den einzelnen Warengruppen ist folgendes zu bemerken: Das Verhältnis von Einfuhr und Ausfuhr bei Nahrungs- und Genussmitteln zeigt keine nennenswerte Veränderung. Die Einfuhrmenge übertrifft die Ausfuhrmenge um das Vierfache. Sehr bedeutend ist vor allem der Einfuhrüberschuss in Fleisch und Schweinefett, Fisch und Brotgetreide — letzteres als Folge der Missernten der letzten Jahre — wogegen Gemüse, Kartoffeln und Zucker in erheblichen Mengen zur Ausfuhr kamen. Die Ausfuhr von Spirituosen stieg von 2274 auf 14 271 to. Recht günstig, d. h. im Sinne einer aktiven Handelsbilanz entwickelte sich der Aussenhandel in Rohstoffen. Während 1920 bei einer unbedeutenden Ausfuhr von 349 062 to. eine Einfuhr von 2,9 Mil. to. Rohstoffe zu verzeichnen war, ergibt das letzte Jahr bei einer allerdings ebenfalls weiter (um 29 Proz.) gestiegenen Einfuhrziffer eine Steigerung der Ausfuhrmengen von 349 062 to. auf 14 706 41 to., d. h. um 421 Proz. An dieser Ausfuhrsteigerung sind vor allem beteiligt: Rohpetroleum, Holz, Kalk und Zement. Nach den Angaben obiger Tabelle hob sich die Ausfuhr von Halbfabrikaten von 4920 to. auf 16 270 to. und überholte damit die Einfuhr des letzten Jahres um 38 Proz. Leider ist aus den für die einzelnen Waren aufgeführten Zahlen nicht ersichtlich, auf welche Artikel diese Ausfuhrsteigerung entfällt; es liegen lediglich für Farben, Papiermasse, Holz und Spinnerei-Halbfabrikate Zahlen vor, die das gerade Gegenteil von dem zeigen, was die Gesamthandelsziffer oben besagt, nämlich starke Steigerung der Einfuhr, Sinken der Ausfuhr.

Das grösste Interesse beansprucht die Aussenhandelsstatistik der Fertigwaren. Die Einfuhr hat gegen 1920 um 176 472 to. (= 88 Proz.) zugenommen, die Ausfuhr um 256 669 to. (= 212 Proz.), so dass die Ausfuhrmenge nur wenig der Einfuhrmenge nachsteht. An der Spitze der polnischen Ausfuhrartikel stehen die Naphtha-Erzeugnisse. Der Export von Naphtha-Erzeugnissen einschl. Schmierölen stieg von 94 568 im Jahre 1920 auf 298 218 to. im letzten Jahre. In zweiter Linie verdient Beachtung die Ausfuhr von Böttcher-Waren, die einen ausserordentlichen Aufschwung genommen hat und sich auf 34 762 to. gegen 2 895 to. im Vorjahre beläuft. Auch die Möbelausfuhr hat eine nicht unbeträchtliche Zunahme von 1593 auf 4 463 to. erfahren, während die Einfuhr von 1236 auf 899 to. zurückging. Ein geringer Ausfuhrüberschuss ergibt sich für Stein und Zementwaren. Die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse weist zwar eine Steigerung um 376 Proz. auf, nämlich von 1 661 auf 3 874 to., gleichzeitig aber auch eine absolut sehr erhebliche Zunahme der Einfuhr von 10 868 auf 16 436 to. In der Metallwarenbranche übertrifft die Einfuhr fast durchweg die Ausfuhr sehr beträchtlich, ein Beweis, dass die polnische Schwerindustrie noch ausserordentlich entwicklungsbedürftig ist. Lediglich in einzelnen Spezialmaschinen ist die polnische Industrie leistungsfähig und arbeitet über den Inlandsbedarf hinaus auf Export. Es sind dies Spinnerei- und Weberei-Maschinen, deren Ausfuhrmengen mit 1 124 to. bei einer Einfuhr von 626 to. beziffert wird. Auch die Industrie landwirtschaftlicher Maschinen scheint sich kräftig zu entwickeln. Bei einer gegen das Vorjahr um nur 10 Proz. gestiegenen Einfuhr von 11 018 to. hob sich die Ausfuhr von 862 to. auf 2 563 to., d. h. um 700 Proz. Das selbe Bild — sinkende Einfuhr, steigende Ausfuhr, zeigte die für die Gattung „Wagen, Fahrräder und Automobile“ aufgeführten Zahlen, wobei freilich die wenig gebrachte Zusammenfassung dieser drei ganzlich verschiedenartigen Gegenstände den praktischen Wert dieser Zahlen beeinträchtigt.

Verwunderlich mag erscheinen, dass trotz der ausgedehnten Textil-Industrie Polens die Ausfuhr von Waren dieser Branche gegenüber der Einfuhr so ausserordentlich gering ist. So stieg die Einfuhr fertiger Kleider von 1945 to. auf 2437 to., die Ausfuhr von 92 auf 180 to. Die wichtigsten Einfuhrgüter sind nach der Aussenhandelsstatistik für Polen: geerbte Haute, Glaswaren, Fayencen und Porzellan chemische Artikel, Metallwaren aller Art vom Stabeisen bis zur Lokomotive, Schuhwaren, Papier, Kunstgewerbliche Erzeugnisse, Artikel für wirtsch-

schaftliche Zwecke. In allen diesen Fällen spielt die Ausfuhr gegenüber der Einfuhr keine nennenswerte Rolle.

Wie bereits betont, kann die vorliegende Statistik des polnischen Aussenhandels Anspruch nur auf bedingte Richtigkeit erheben. Sie stellt den — das ist ohne weiteres zuzugeben — äusserst schwierigen ersten Versuch dar, dem Mangel und Fehler naturgemäss anhaften. Dies ist zu bedenken, wenn man von den Zahlen des Aussenhandels etwa Rückschlüsse auf die Wirtschaftslage Polens, insbesondere auf die Entwicklung der Industrie ziehen will. So lange neben den Ausfuhr- und Einfuhrziffern nicht auch die des Durchgangsverkehrs erfasst und veröffentlicht werden, wird es nicht möglich sein, ein annähernd zutreffendes Bild der industriellen Leistungsfähigkeit Polens zu erhalten. Durch den Zuwachs der oberschlesischen Gebiete werden sich die Grundlagen für den polnischen Aussenhandel in Zukunft weiterhin sehr erheblich verschieben.

Der Handelsverkehr mit Südrussland.

Wie stark auch die publizistische Propaganda in allen am russischen Handel beteiligten Staaten betrieben wird, Berichte über wirklich durchgeführte Transaktionen sickern nur recht spärlich durch. Daher wird jede Nachricht über Art und Umfang getätigter Geschäfte mit umso grösserem Interesse aufgenommen. Ueber den anfangs April von Triest nach Odessa abgegangenen Lloydampfer „Carniola“ steht uns folgender Bericht zur Verfügung:

Schwierigkeiten, die sich wegen der Ladungsergaben, machten vereinzelt Ausladungen notwendig; so musste eine Sendung Medizinalkognak der Triester Firma Camis & Stock und eine Sendung von Chinawein der Firma Serravallo wieder zurückgezogen werden, da die Sowjetregierung jede Einfuhr von Spirituosen, selbst zu medizinischen Zwecken, streng verbietet. Auch einige minderwertige Waren, welche die Triester Kaufmannschaft los werden wollte, mussten wieder ausgeladen werden. Es ist zu beachten, dass sich die Sowjetvertretung in Rom vorbehalten hat, die ganze Schiffsladung, die Konnossemente sowohl wie die Fakturen, Beschaffenheit und Qualität der zur Verschiffung gelangenden Waren scharf zu kontrollieren, um zu vermeiden, dass Missbräuche vorkommen. Der „Lloyd Triestino“ unterstützt im eigenen Interesse diese scharfe Kontrolle der Sowjetregierung, da er die Fracht nur für verkaufte Ware einhebt (für nicht abgesetzte Retouren wird lediglich die allenfalls gewünschte Transportrisikoversicherung mit 1 Proz. des Wertes, auf der Hinreise 2 Proz. berechnet), nicht verkaufte Waren dagegen nach Odessa und zurück gratis befördert. Der Lloyd Triestino hat daher begreiflicherweise ein ausserordentliches Interesse daran, dass ihm nicht der wertvolle Laderaum durch Güter weggenommen wird, die sich als unanbringlich erweisen und für die er die Hin- und Rückfracht verliert. Aus diesem Grunde nimmt der Triester Lloyd nur solche Güter zur Verladung an für welche die Sowjetregierung das Visum erteilt hat.

Die Ladung der „Carniola“ bestand, von Lebensmitteln abgesehen, aus: Web-, Strumpf- und Wirkwaren, Kleidungsstücken 685 Kolli; Eisenwaren, landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge 4000 Kolli; Papier- und Kartonagenwaren 2326 Kolli; eiserne Kassen 61 Kolli; Leder, Schuhwaren 173 Kolli; Holzwaren 34 Kolli; Zündhölzer 30 Kolli; Zement 56 Kolli; Lastautos 6.

Als in Südrussland gesuchte Waren werden ausser Lebensmitteln vernehmlich bezeichnet: Bekleidungsstücke. Italienische Firmen partizipieren an der Lieferung von ordinärer Leinwand und von Mischgeweben (Halbwolle); auffällig ist die geringe Beteiligung der tschechoslowakischen Produzenten. Da gegen ist bekannt, dass englische Exportfirmen tschechoslowakische Stoffe bereits nach Russland eingeführt haben. Luxuswaren sind ausgeschlossen. Ferner sucht man ordinäres, schweres aber solides Schuhwerk für Männer, Frauen und Kinder; ebenso ordinäre Hüte und Kappen, Wolle und Halbwolle für Männer und Kinder. Dann herrscht Nachfrage nach Hausgeräten aus Eisen, Blech und aus unedlen Metallen und Legierungen, bevorzugt roh und nicht lackiert — Glaswaren und Porzellan (Ton), alles ordinär für den Hausgebrauch; Ziervasen, Gefässe etc. sind ausgeschlossen. — Landwirtschaftlichen Maschinen. — Werkzeugen und Maschinen für Handwerk und Kleinindustrie. — Holzheften für Werkzeuge. — Einfachen Möbeln aus weichem Holz, gebeizt, und aus Hartholz, ungebeizt. Endlich noch Medizinallien mit Ausnahme der in der russischen Pharmakopäe nicht eingetragenen Spezialitäten. Die wertvoll-

eren Spezialitäten, wie Neo- und Altsalvarsan, dann Sera etc. aus zweiter oder dritter Hand nach Russland zu verschicken wäre jedoch zwecklos, weil die Sowjetregierung mit den Ursprungsändern: Deutschland, Schweiz und Frankreich wegen der einschlägigen Einkäufe ständig in Fühlung steht. Dagegen sind Rizinusöl, Mandelöl, Chinin-, Brom- und Jodsalze gesucht.

Polnische Aktiengesellschaften. Folgende Aktiengesellschaften wurden laut „Kurjer Polski“ gegründet:

Gnaschiner Keramische Werke, Sitz in Czenstochau, Anlagekapital 20 Millionen Mark — Mühlenwerke und Getreideindustrie Kłos, Sitz in Warschau, Anlagekapital 25 Millionen Mark. Gründer: Bowinski, Kattowitz, Generalleutnant Iwaszkiewicz — Die Gesellschaft für Webstoffindustrie in Zgierz, „Lana“, Sitz in Warschau, Anlagekapital 60 Millionen Mark. — Gwarek Aktiengesellschaft für Grosshandel in Olkusz, Anlagekapital 14 800 000 Mark. — Drahtseilfabrik Meyerhold & Co., Sitz in Sosnowice, Anlagekapital 25 Millionen Mark. — Polnisch-russische Messen, Sitz in Warschau, Anlagekapital 60 Millionen Mark. — Industrie- und Handelswerke Killim, Sitz in Warschau, Anlagekapital 30 Millionen Mark. — Elektrische Zufuhrbahnen, Sitz in Warschau, Anlagekapital 500 Millionen Mark. Gründer: Aktiengesellschaft Kraft und Licht und die Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften.

Bei folgenden Gesellschaften ist das Kapital vergrössert worden: Handels- und Industrie-Gesellschaft Joseph Zeldler & Co. um 270 Millionen Mark oder bis zur Summe von 300 Millionen Mark. — Weberei- und Spinnereierwerke in Krosno um 40 Millionen Mark. — Aktiengesellschaft der Fabrik Portland Zement Lazy um 31200 000 Mark auf dem Wege der Umschätzung des Buchwertes des Vermögens und um weitere 20 Millionen Mark auf dem Wege einer neuen Aktienemission. — Spielwaren- und Holzgalanteriefabrik „Wior“ erhöht ihr Anlagekapital um 82 Millionen Mk. oder bis zur Summe von 100 Millionen Mark auf dem Wege einer dritten Aktienemission. Warschauer landwirtschaftliche Syndikat um 126 445 000 Mark. — Chemische Tintenfabrik in Warschau Leszczynski & Co. um 93 Millionen Mark oder bis zur Summe von 100 Millionen Mark.

Schlesische Kreditanstalt, Sitz in Bielitz, Anlagekapital 200 000 000 Mark in Aktien zu 1000 Mark. Gründer: Warschauer Diskontobank, Aktienhypothekenbank, Amstelbank in Amsterdam, Firma Gebr. Pollak in Bielitz. — Isdebnitzer Industriewerke, Sitz in Isdebnitz, Anlagekapital 60 Millionen Mark in Aktien zu 1000 Mark. Gründer: Landeskreditbank u. a. — Technische Druckerei, Sitz in Warschau, Anlagekapital 25 Millionen Mark in Aktien zu 5000 Mk. — Glasindustrie in Polen, Sitz in Warschau, Anlagekapital 80 Millionen Mark in Aktien zu 1000 Mk. — Warschauer Knopffabrik, Anlagekapital 40 Millionen Mark in Aktien zu 1000 Mk. Gründer: Grossmann u. a. — Fabrik für optische und Präzisions Apparate Kohlberg & Co., Sitz in Warschau, Anlagekapital 30 Millionen Mark in Aktien zu 10 000 Mark. Gründer: Kolberg u. a. — Baumwollindustriewerke Julius Kindermann, Sitz in Lodz, Anlagekapital 25 Millionen Mark in Aktien zu 5000 Mark. — Allgemeine Gesellschaft für Transport und Schifffahrt „Hansapoll“, Sitz in Warschau, Anlagekapital 60 Millionen Mark in Aktien zu 1000 Mark. Gründer: Landau & Co.

Neue Aktien-Emissionen. „Elabor“, Handels- und Industrie-Aktien-Gesellschaft von Borkowski erhöhte ihr Anlagekapital um 54 Millionen Mark bis zur Summe von 162 Millionen auf dem Wege einer siebenten Emission. Aktien zu 216 Mark. — „Krakus“, Vereinigte Fabriken für Spiritus und Fruchterzeugnisse, Aktiengesellschaft in Krakau, erhöhte ihr Anlagekapital um 20 Millionen 20 000 Mk. oder bis zur Summe von 60 Millionen 120 000 Mark.

Eisenbahnnachnahme in Polen. Der Zentralverband der polnischen Industrie, des Bergbaues, Handels und der Finanzen hat das Eisenbahnministerium darauf aufmerksam gemacht, dass die laut dem Gütertarif vom 1. Juni 1921 von den polnischen Staatseisenbahnen erhobene Eisenbahnnachnahme Provision von 2 v. H. allzu hoch sei und sich infolgedessen die Geschäftswelt des bahnämtlichen Nachnahme-Inkassos nur in geringfügigem Umfange bedienen. Daraufhin teilte das polnische Eisenbahnministerium, wie aus Warschau mitgeteilt wird, dem vorgenannten Verband mit, dass laut dem am 1. Juni erscheinenden neuen Gütertarif die Höhe der eisenbahnämtlichen Nach-

nahmeprovision nur eins je Tausend betragen werde.

Hoffnungen auf grosse Radiumausbeute? Der Leiter der „Union Minière“, Buttgenbach, hat nach dem „Echo de la Bourse“ auf der Kupfergrube Luswishi in Südkatanga kleine Gänge und Trümchen von Gummitharz (Zeretzungsprodukt des Uran-Pecherzes), das sich weiterhin zu Uranotil zersetzt, gefunden. Jenes enthält nach der Angabe 68 203 v. H., dieses 45 615 v. H. Uran. Auf einer anderen Grube wurden bereits 1915 Uranminerale entdeckt, die „noch radiumreicher“ sein sollen. Der Chemiker, Prof. Schoep, glaubt, dass man aus 9 To. Luswishi-Erz 1 Gramm Radium gewinnen kann. Dr. Behrend, der diese Mitteilungen in Heft 3 der „Lagerstätten-Chronik“ wiedergibt, meint, man

müsse abwarten, ob die etwas überschüssigen Hoffnungen auf grosse Uranerz-Vorräte berechtigt sind.

Neue Drehbank mit elektrischem Antrieb. Zu den Werkzeugmaschinen, die auf der diesjährigen Leipziger Technischen Messe Aufsehen erregt haben, zählt vor allem die Drehbank von Gebrüder Böhlinger in Göppingen, bei der ein regelbarer Elektromotor unmittelbar im Spindelstock eingebaut ist. Den elektrischen Antrieb für diese Bank haben die Siemens Schuckert-Werke nach dem Patent von Dr. Ing. Kienzle durchgebildet. Der Antriebmotor ist für 2,6 kW. und einen Regelbereich von 800 bis 2 000 Uml./Min. bemessen. Er ist als Gleichstrom Nebenschluss-Motor gebaut, so dass die durch die Feldschwächung erzielte

Regelung praktisch keine Verluste bedingt, und kann auch umgesteuert werden. Der Motor sitzt zwischen den Spindellagern derart, dass sein Anker mittels einer Büchse auf Kugellagern im Motorgehäuse läuft. Dieses stützt sich mit dem linken Ende auf die Veränderung der Spindel-lagerbüchse und ist rechts durch einen Zapfen in der Zwischenwand des Spindelstocks gelagert und durch Schrauben gegen Verdrehung gesichert. Die Drehbankspindel selbst wird somit durch das Motorgewicht nicht belastet.

Der Steuerhalter mit Walze zum Anlassen, Regeln der Umlaufzahl und zum Umsteuern des Motors ist im Fuss der Drehbank unter dem Motor eingebaut, wo auch die zugehörigen Widerstände untergebracht sind und wird durch Handgriffe

am Drehbankfuss und am Spindelstock betätigt. Zwischen dem Motor und der Drehbankgetriebe ist ein dreifaches Wechselgetriebe eingeschaltet, das vorn in den Spindelstock eingebaut ist und Spindel-drehzahlen von 12 bis 256 Uml./Min. liefert. Bemerkenswert ist namentlich, dass alle elektrischen Verbindungen, Schalter und Sicherungen an der Maschine so versteckt sind, dass sie nicht leicht beschädigt werden können. Schalter und Sicherungen sind auf einer besonderen, als Tür ausgebildeten Schalttafel angeordnet, die plumbiert und damit unzugänglich gemacht werden kann. Die Anschliessung wird unter Flur an die Maschine herangeführt und an die Schalttafel im Drehbankfuss angeschlossen. Sobald diese Leitung gelöst ist, kann man die Maschine an jede andere Stelle der Werkstatt versetzen.

WinKelhausen

Starogard (Pomorze) Gegr. 1846

Generalvertretung: Handels- und Industriehaus H. Podkomorski & Co., Warschau, Nowy-Swiat 2, Telefon 176-32. Zu haben in erstklassigen Wein-, Schnaps- u. Kolonialwaren-Handlungen

Elektrotechn. Büro u. Reparatur-Werkstatt

P. Szule i Ska

Jahabec P. SZULC
Łódź, Andrzejka 9.

Annahme sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten u. Reparaturen v. Dynamomaschinen u. Motoren aller Systeme. Elektrische Licht- und Kraftanlagen. Regulierung von Vogenlampen und Signalisierungs-Anlagen. Sämtliches Installationsmaterial sowie Kronleuchter und Ampeln stets am Lager. 2863

Holzwohnhäuser

Gebr. Schwarz,
Holzbearbeitungswerk,
Bahnhof Chojna.

Henrykstraße 10-22

hat abzugeben ab Lager 3 Modellhäuser mit 3, 4 und 7 Zimmern. Ueberrimmt Aufträge für sämtl. Holzbauten speziell Wohnhäuser, ferner Hallen bis 30 Mtr. Spannweite ohne Träger, Autogaragen, Kantinen, Baracken usw. Außerdem Windmühlen und Kählerbau. Fachmännische und prompte Bedienung zugesichert. 2777
Eigener Gleisanschluss. Eigene Kollage.

Zu verkaufen in Konstantynow bei reiner Hypothek:

Ein neugebautes Haus

mit totem wie lebendem Inventar, drei Läden, einem seit 29 Jahren bestehenden Restaurant u. einer Weinhandlung, angrenzender Fleischerei-Einrichtung, 36 Wapläze, erstklassiger Boden, 2 Morgen flächige Gärten. Näheres zu erfahren daselbst oder im Laden Petrikauer Straße 165 (Buchhandlung). 2841

Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene
Stoewer-Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift zu verkaufen. Piotrkowska 185 Wohnung 3. 2909

Zu verkaufen

Meyers-Konversations-Lexikon

in 23 Bänden
Pomorskastraße 81, Wohnung 7, von 6-9 Uhr abends.

Gall-Späne „Ardi“

Chemische Reinigung im Hause
Waschmittel für Wolle, Baumwolle, Seide, Füll, Gardinen, farbige Stoffe, Stückerlen und dergleichen. Blumen und Handarbeiten werden wie neu, Wollschaden verschwindet ein! Zu haben in allen Drogerien
Genera-Depot: Drogerie Arno Dietel, Łódź, Betikauer 167. 1950

Möbel gegen Teilzahlung

ohne Aufschlag, solide Ware, mäßige Preise. Preisatzsäge gegen Einzahlung von 10 M auf Fokschedami Warschau Nr. 190, 176. Einheitsvermittlung wird beigeht. Vertretung werden überall aufgenom. D. Dr. M. B. Industrie, Wien XXX, Döblinger Hauptstr. 7. 2194

Holzwohnhäuser

schlaffertig, Küche, Zimmer, Veranda. Keller und Bodenräume liefern in 8 Tagen. Geb. Schwarz, Holzbearbeitungswerk, Łódź, Chojna Petrikauer, 10-22

Spargelder

beizinsen mit
bei täglicher Kündigung mit 0%
6 wöch. mit 1%
1 Jahr mit 1 1/2%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Łódź, Al. J. Rejzaka 45/47. 2864

Arbeitswagen

für Industrie und Landwirtschaft

unter Berücksichtigung aller gewünschten Spurbreiten

Wagenräder

aller Art, mit und ohne Beschlag

Arbeitswagen-Untergestelle ohne Beschlag

sofort ab Lager lieferbar

L. Hempler, Wagenfabrik, Bydgoszcz,

ul. Dworcowa 77. 2896

W. KUCHARSKI, Akt.-Ges.

Fabrik für Draht und Drahterzeugnisse

Krakau, Podgórze

Massenproduktion von Draht und Drahterzeugnissen.

I. Drähte.

Drähte, eiserne, harte, gebrannte, verzinkte, verkupferte.

Draht, elastischer, harter und galvanisierter.

Draht für Telegraphen- und Telefonleitungen.

Stacheldrähte gewöhnliche und verzinkte.

II. Drahterzeugnisse.

Geflochtene Drahtzäume, Drahtseile zum Schutz von Transmissions-

riemen, Maschinen, Treppen, Dachfenstern usw.

Drahtgitter (netzartige) für Kies, Kohle, Steine, Drahtgittermatten.

Drahtgewebe.

Matrassen aus elastischem Draht in eisernen Rahmen.

III. Erzeugnisse aus Draht und Eisen.

Vollständige Ränne für Plätze, Parks, Blumenbeete.

Porten und Pförtchen aus Eisenblech, geflochtene usw.

Eiserne Dach-, Fenster- und Türschwelle-Gelände.

Möbel, gewöhnliche, eiserne für Spitäler, Kasernen, Baracken usw.

Fachmännische Ratschläge, Kostenanschläge usw. unentgeltlich.

Dachpappen

Teer, Klebemasse Antisepticum,
Limmer Asphalt, Dachleiten,
Pappnägel, Gärtenkies

liefert und führt aus
Eindeckungen und Streichen
von Dächern sowie Asphaltierungen,
Dachpappen- und Asphaltfabrik

Linke, Ewald & Co.,
Łódź, Wysocka Nr. 9. 2467



Ein Inserat!!

in einem unbeliebten und deshalb wenig gelesenem Blatte bringt Ihnen keinen Erfolg

Inserieren Sie daher nur

in der

„Łódzer freien Presse“

1670

Routinierter Buchhalter

evangelisch, welcher mit der deutschen und polnischen Korrespondenz vertraut ist, wird gesucht. Meldungen in der Handshufabrik auf der Petrikauer Straße 73, in der Zeit von 5-7 Uhr nachmittags. 2902

Deutsches Schülerheim in Teschen,

Poln. Schloß, vorläufig Unterkauf für kath. oder evang. Schüler der Volk- u. Bürgersch. od. des Realgymnas. (Gymn. u. Realisch.) Gesunde Lage, gute Verpflegung, mäßige Preise. — Auskünfte erteilt die Anstaltsleitung. 2898

Oberförster,

Kladem, 38 Jahre Deutschbalte, verb., ev., mit 16 jähriger Praxis, teilw. d. poln. Sprache bezeichnend, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, größeren Gewaltsingeposten. Angebote erbeten an Oberförster Freymann, Kladetten, Post Jłowo, Kr. Soltau

Selbständiger

Särbermeister

auf Wolle und Baumwolle sucht Stellung. Gefällige Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „M. 2“ zu richten 2861

Unterwickler

werden gesucht bei Teichmann & Mauch, Petrikauer Straße Nr. 240. 2854

Gesucht

Geübte Wäschenäherinnen

für Herren- und Damenwäsche bei gutem Gehalt wie auch

Lehrmädchen

die das Wäscheweßen gründlich erlernen wollen

Elektrischer Wäschenaahbetrieb

W. Anapp, Kilinskiego-Straße 103.

Wirtschafterin

wird für ein Findgut zum sofortigen Antritt gesucht. Off. polnisch und deutsch an die Geschäftsstelle d. Bl. sub. „K. G. G.“ 2891

Druckerei

Łódź

Freien Presse

Łódź, Petrikauer Straße 86.

Sauberste Ausführung

Druckaufträgen

jeder Art.

Brotdüren, Zeitschriften,

Visitenkarten, Briefbogen,

Briefumschläge u. dgl.

Billigste Berechnung, Prompteste Lieferung.

Musterung nicht vorgeführt werden, sofern deren Eigentümer im Besitze einer Bescheinigung des Vereines zur Förderung der Pferdebeute in Polen sind.

Wucher mit elektrischem Strom. Die Einwohner des Hauses der Gierka Str. beantragten gemeinsam einen elektrischen Stromzähler, der dem Mithhaber des Hauses, Stanislaw Kujitowicz, gehörte. Am 1. April erklärte Kujitowicz den Einwohnern, daß sie für die letzten 4 Monate für die Strombelieferung von jeder Birne 9200 M. zu zahlen hätten. Als einer der Einwohner sich beklagte, erklärte, 5000 M. zu zahlen, was immerhin noch 1000 M. mehr ausmachte, als ihm nach dem Stand des Zählers zukam, durchschnittlich Kujitowicz die nach seiner Wohnung führende Leitung. Dieses Vorgehen hatte ein Nachspiel im Wucheramt, das Kujitowicz mit 14 Tagen Haft bestrafte. btp.

Haub. Auf dem Wege, der durch den Zloty Wald führt, wurden einige reisende Kaufleute von zwei bewaffneten Banditen überfallen. Die Banditen raubten ihnen größere Geldsummen und flüchteten dann. btp.

Ein Bücherfreund. Vom Lodzer Bezirksgericht wurde der schon zweimal vorbestrafte Boruch Kotel wegen verbotenen Eintrucks in die Buchhandlung in der Peitauerstraße 20 zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. btp.

Viele Beispiele verdorben gute Sitten. Am Montag, den 19. Juni, fand im Bezirkswucheramt eine außerordentliche Sitzung der Kommission zur Prüfung der Preise und Gewinne statt. Infolge der Erhöhung der Milchpreise sah sich die Kommission veranlaßt, die Milchpreise für Brot zu erhöhen u. zw. soll ein vierpfündiges Roggenbrot jetzt 360 M., 1 Pfund Brötchen (9 Stück) 180 M., 200 Pfund Roggenmehl 20 000 M. kosten. Die Preise für Schweinefleisch haben hingegen eine kleine Ermäßigung erfahren. Die Milchpreise in den Restaurationen haben ebenfalls eine Verringerung erfahren. Für 5 Arten von Speisen wurden die Preise um 10 Proz. erhöht. Außerdem wurden für die Konditorei im Garten des Grand Hotels infolge der zahlreich eingelaufenen Beschwerden besondere Milchpreise festgesetzt. btp.

Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe überreicht worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhause: 13 800 M., gesammelt auf dem Schulst der Volksschule 118 durch Fr. Decker, Fr. Grünke und Fr. Scheppe. Mit den bisherigen 42 400 M. zusammen 56 200 Mark.

Kunst und Wissen.

Die Bedeutung der deutschen Sprache. Welche große Bedeutung die deutsche Sprache noch immer im Südosten Europas hat, beweist ein soeben abgeschlossenes Abkommen der tschechischen und rumänischen Regierung, in welchem auf ausdrückliches Verlangen von rumänischer Seite hin festgelegt wurde, daß tschechische zwischen Tschechoslowakei und Rumänien, auch in deutscher Uebersetzung ausgefertigt werden müssen, da, wie es in der Begründung der rumänischen Regierung heißt, „im Südosten Europas die deutsche Sprache auch trotz des Krieges die herrschende Handelsprache geblieben ist.“

Ein Rembrandt gestohlen. In der Nacht zu Montag wurde aus der staatlichen Gemädegalerie in Stuttgart Rembrandts berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis“ gestohlen. Das Bild ist auf Eichenholz gemalt, ohne Rahmen, 72,8 mal 60,3 Zentimeter groß und trägt in der linken unteren Ecke die Bezeichnung: R. F. 1627. Der Wert des Bildes beträgt 5 Millionen Mark. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Für ihre Ermittlung und die Herbeischaffung des Bildes ist eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt worden.

Ein internationaler Kongress für sittliche Erziehung. In Genf findet, wie der

preußischen Teilschicht im Laufe von 150 Jahren zu erdulden hatten.

Hierzu bemerkt die „Kattowitzer Zeitung“: Während ein polnisches Blatt Ober-schleischens noch vorgerstern in heuchlerischer Weise geschrieben hat, daß die Polen hier nicht Böses mit Bösem vergelten wollen, was den Polen durch die deutsche Knechtschaft geschah, ist das Warschauer Nationalistenorgan egyptisch und gibt es offen zu, was man polnischerseits mit Oberschleisien vor hat. Schemm möchten wir das Polenblatt an ein Bibelwort erinnern, worin es heißt: „Mein ist die Rache, spricht der Herr.“, und die Erfahrungen, die uns die Geschichte lehrt, daß blinde wütende Rache dem Rache selbst den größten Schaden anfügt.

Ganze Bände spricht folgender Tagesbefehl des Hauptquartiers der Gemeindevache Kattowich-Land:

Kattowich, 5. 4. 22.

Tagesbefehl Nr. 53.

Es mehren sich die Klagen, daß verschiedene Schulkinder auf Verheugung der Eltern hin, sich der Lehrerschaft gegenüber rabiat und auffällig zeigen. Dies ist ganz besonders der Fall in Laurahütte und Simionow. Ich befehle allen G.-W.-Beamten in solchen Fällen und auf Bitten der Lehrer, sofort einzuschreiten und direkte Bedrohungen seitens der Kinder oder ihrer Eltern dem Hauptquartier zu melden.

93. Unterschrift (schlecht zu entziffern. Bem.

Verzicht Prezanowskis auf die Kabinettsbildung

Warschau, 20. Juni (Pat.) Der neuernannte Ministerpräsident Stanislaw Przanowski richtete heute an den Sejmarschall ein Schreiben folgenden Inhalts: „Infolge nicht erzielter Einigung der Linken, die im Hauptauschuß gegen meine Kandidatur gestimmt haben, sowie infolge gewisser Einwendungen der P. S. L., die in der Kommission zur Mehrheit

gehörten, sehe ich mich gezwungen auf das Mandat der Regierungsbildung zu verzichten. Ich bemerke, daß die Verspätung dieses Entschlusses durch formelle Angelegenheiten hervorgerufen worden ist, jedoch nicht durch mein Verschulden.“

Der Hauptauschuß wird sich morgen, Mittwoch, um 5 Uhr nachmittags versammeln.

bekannte Leipziger Moralphilosoph Univ.-Prof. Paul Barth dem „Leipz. Tagebl.“ mitteilt, in der Zeit vom 28. Juli bis 1. August der 3. Internationale Kongress für sittliche Erziehung statt. Das Aktionsprogramm enthält u. a. folgende Verhandlungsgegenstände: Internationaler Geist- und Geschichtsunterricht, Solidarität und Erziehung, Das Gemeinschaftsleben in der Schule. Zahlreiche Deutsche werden teils als Redner, teils mit literarischen Beiträgen am Kongress mitwirken. Der belgische Antrag, die Deutschen auszuschließen, wurde vom Internationalen Exekutiv-Komitee abgelehnt.

Vereine u. Versammlungen.

Der Christliche Komiteeverein zur gegenseitigen Unterstützung hielt am Sonnabend, den 17. d. M., seine ordentliche Generalversammlung ab. Es waren nur 55 stimmberechtigte Mitglieder erschienen, was darauf zurückzuführen ist, daß im Monat Juni an Sonntagen die meisten der Mitglieder, nachdem sie während der ganzen Woche des Tages Fast und Hitze getragen, hinaus aufs Land zu ihren Angehörigen und dergl. wandern. Die Versammlung erhielt jedoch dadurch Rechtskraft, weil sie im zweiten Termin stattfand. Zum Versammlungsleiter wurde durch Zuvor das Protektionsmitglied des Vereins, Herr Redakteur Alexis Dzwonig gewählt, der seinerseits die Herren Karoff und Brodski zu Beisitzern, sowie Herrn Otto Schmidke zum Protokollführer berief.

Nachdem sämtliche Berichte der einzelnen Kommissionen des Vereins von den Versammelten vollständig debattiert und angenommen wurden und dem bisherigen gesamten Vorstande Entlastung erteilt worden war, schritt man zu den Neuwahlen des Vorstandes für das Jahr 1921/22. Diese zogen sich sehr in die Länge und dauerten volle zwei Stunden, da keiner der Anwesenden das Amt des 1. Präses des Vereins, welches Amt mit sehr viel Arbeit und Mühe verbunden ist, annehmen wollte. Man einigte sich schließlich und beschloß, gemäß Vereinsstatuten einen aus 16 Personen bestehenden Vorstand zu wählen und ihm die Vertretung der einzelnen Ämter — also auch das Amt des 1. Präses — zu überlassen. Die geheime Stimmabgabe ergab daraufhin folgendes Resultat: a) in den Vorstand wurden gewählt die Herren: 1. Alfred Wyrnisch mit 53 Stimmen, 2. Otto Doegel mit 52 Stimmen, 3. Otto Buchholz mit 46 Stimmen, 4. Otto Graß mit 46 Stimmen, 5. Oswald Karoff mit 38 Stimmen, 6. Gustav Sattler mit 34 Stimmen, 7. Emil Timm mit 34 Stimmen, 8. Gustav Schwarz mit 33 Stimmen, 9. Siegmund Gann mit 32 Stimmen, 10. Leon Rutziella mit 30 Stimmen, 11. Otto Kasper mit 30 Stimmen, 12. Julius Jorut mit 30 Stimmen, 13. Michaelis mit 30 Stimmen, 14. Gustav Rastel mit 29 Stimmen, 15. Anders mit 28 Stimmen und 16. Reinhold Wrogiel mit 26 Stimmen. b) Kandidaten für den Vorstand wurden die Herren: 1. A. Bergmann mit 26 Stimmen, 2. Brodski mit 22 Stimmen, 3. Dietrich mit 21 Stimmen, 4. J. Jello-

nek mit 20 Stimmen, 5. D. Schmidke mit 19 Stimmen, 6. Karoff mit 14 Stimmen. Die Damen des Vereins wählten einstimmig Frau Gertrud Wolf zur Vorsitzenden der Damen-sektion.

Durch Zuvor wurden dann noch gewählt: In den Vormundschaftsrat die Herren: Oskar Kilar, der zugleich auch zum Ehrenmitglied des Vereins erhoben wurde, ferner: Robert Kilar, Theodor Peters, H. Schulz, L. Radke und Adolf Sager; in die Revisionskommission die Herren: H. Peters, H. Schulz, A. Dalich, Schröter und B. Dobranz.

Um 2 1/2 Uhr nachts fand die Generalversammlung ihren Abbruch.

Aus dem Reiche.

Konfirmation in Tomaszow.

Der Himmelfahrtstag war für unsere Tomaszower Gemeinde ein ganz besonderer Feiertag, fand hier doch die Konfirmation der Kinder statt. In feierlichem Zuge, unter dem Gelächte der Glöckchen, ging die feierliche Schar vom Schulsaal aus in die Kirche. An der Spitze des Zuges schritt der Tomaszower Pfarrer, der das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ spielte, ferner Herr Pastor L. May und die Herren Kantoren, welche ihre Schüler für die höchste Weihenunde des Lebens, von welcher Kraft und Segen ausgehen soll auf das ganze Leben, vorbereitet hatten. Die Kinder nahmen am Altare der schon gesegneten Kirche teil. Die Gemeinde hatte sich recht zahlreich versammelt. Nach dem Liede „Ach Gott und Herr, wie groß und schwer sind meine begangenen Sünden“ folgte die Lesung und Absolution (der Text zur Bekehrung war: Psalm 51. 1. Vers: „Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet“). Nachdem das Lied „Vom Himmel hoch herab“ gesungen, das Lied „Gott, der mein Geist“ gesungen war, hielt Herr Pastor L. May eine zu Herzen gehende Konfirmationsrede, der er die Schriftwort 5. Mos. 30. 19 zugrunde legte: „Ich nehme pünktlich und Erde genieße auch zu Segen. Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, daß du das Leben erwählst, und du und dein Same leben möget.“ Nun bekamen die Kinder den Taufband und sprachen das Glaubensbekenntnis, und dann begann die Einsegnung, nach der Herr Pastor L. May noch eine besondere Ansprache an die Eltern der Konfirmanden hielt und sie anforderte, nunmehr das zu tun zu pflegen, was die Kirche in der Herzen der Kinder hineingepflanzt hat. Der Tomaszower Pfarrer und Gesangschor trugen zur Verschönerung der Feier das 1. und 2. Lied, indem er den Gemeindegang begleitete und der zweite, indem er ein Lied vortrug. Es wurden 85 Kinder konfirmiert, und zwar 38 Knaben und 47 Mädchen, welche dem Herrn der Kirche unerschütterliche Treue gelobt haben und als vollgültige Glieder der evangelischen Kirche vollen aufgenommen worden sind. Mit dem heiligen Abendmahl schloß die feierliche Feier.

Nach dem Gottesdienste handelte der Herr Pastor L. May in der Kirche den Kindern die Konfirmations-scheine ein.

Wir wünschen den lieben Konfirmanden den Segen des Allmächtigen. Möge Gott ihnen auf allen Wegen hilfreich beistehen.

Lehrer Ferdinand Schramm, Nepomucenow.

Warschau. In der Weichsel ertranken. Vorgefunden erlagene sich auf der Weichsel ein ökonomischer Unglücksfall wie der vom 20. Mai, dem damals der Student Tschirjinski und die Schülerin Weichsel zum Opfer fielen. Gegen Mittag unternahmen Pilsch Witwa, 16 Jahre alt, Persch

taß seine Frau denselben an sich genommen habe, um ihn aus der Welt zu schaffen.

Die Polizei nahm eine Durchsuchung der Wohnung des betrogenen Gatten vor und fand den Revolver in der Handtasche der Lehrerin. Diese, ihr Geliebter sowie auch der gehörnte Gatte wurden verhaftet. Nach dem Verhör wurde der Konsultant im Revier zurückgehalten, während die Eheleute nach Hause gehen durften. Man hoffte, daß sie sich einigen werden. Zwischen den beiden fand auch tatsächlich eine Verständigung statt, doch in einer ganz anderen Weise, als man sie von Eheleuten erwartet hätte. Schon nach kurzer Zeit kehrte der Mann in das Polizeiamt zurück und bat um die Freilassung des Geliebten seiner Frau, mit welcher letzter er sich in der Weichsel geeheligt habe, daß sie mit ihrem Geliebten leben und er bei ihnen wohnen werde!

Es geht doch nichts über die Friedfertigkeit! Die obige kleine Geschichte bestätigt die Wahrheit des arabischen Sprichworts, daß ein Mensch von sanftem Charakter sich selbst und andere glücklich mache.

Zu N. Carters Ableben schreibt Victor Murburia in dem „B. T.“:

Der englische Schriftsteller N. Carter hat Selbstmord verübt: er ist lediglich Jahre alt geworden und hat während seines Lebens 1076 Schundromane geschrieben.

Wenn es heute Straßenraubverhinderungsgesellschaften gibt, und wenn diese Unternehmen die

Wittenbaum, 17 Jahre alt, Schaja Finkelsht, 24 Jahre alt, Abram Finkelsht, 8 Jahre alt, und Samuel Wittenbaum, 18 Jahre alt, eine Raubfahrt auf der Weichsel. In der Mitte des Stromes drang in den leeren Kahn Wasser ein. Die jungen Leute, die wie am schnellsten das Ufer erreichen wollten, begannen angestrengt zu rudern, wobei sich das Fahrzeug auf die Seite legte und Wasser schöpfte. Sie sprangen ins Wasser, um sich auf diese Weise zu retten. Vier der jungen Leute konnten gerettet werden; die Felsche Witwa wurde geborgen, während die Wittenbaums noch nicht gefunden werden konnten.

Hochhäuser. Augenblicklich werden Statuten für eine Gesellschaft zum Bau von Hochhäusern ausgearbeitet. Gleichzeitig werden einige amerikanische Gesellschaften erwartet, die zu diesem Zweck einen Kredit von 6 Millionen Dollars gewähren wollen. In dieser Angelegenheit fand auch im Warschauer Magistrat eine Konferenz statt, auf der interessierten Kreisen Auskünfte über die zu gründende Gesellschaften erteilt wurden.

Sejm.

20. Juni. 319. Sitzung.

Die Sozialisten verlangen Ungültigkeits-erklärung des Sejmbeschlusses vom 16. Juni.

Vom Abg. Zmitrowicz ist eine Anfrage über die seit mehreren Jahren unbenutzten russischen Kirchenbauten und vom Abgeordneten Putei über die Verletzung der polnischen Bürgerrechte durch die tschechoslowakischen Behörden eingebracht worden.

Der Marschall gibt bekannt, daß er anlässlich des Einmarsches der polnischen Truppen in Oberschleisien an den Abgeordneten Korsakow und den Wojewoden Nymet Glückwunschkogramme abgehandelt habe und er nehme an, daß dies den Gefühlen des gesamten Sejm entspreche. (Bravorufe.)

Man schreitet zur weiteren eingehenden Verhandlung über die Wahlordnung zum Sejm und Senat.

Item 118. Artikel der Sejmwahlordnung begründet der Abg. Baginski eine Verbesserung der „Wyzwolenie“ über die Einstellung eines zeitweiligen Artikels. Es handelt sich darum, daß der gegenwärtige Sejm das neue Gemeindegesez nicht durchgeführt hat, weshalb die Bezirkswahlkommissionen von der Wählerversammlung gewählt werden sollen.

Der Berichterstatter Abg. Grzenbicki widerlegt sich dieser Verbesserung.

Man geht zur Wahlordnung für die Senatswahlen über.

Abg. Niedzialowski begründet die Verbesserung über die Erhöhung der Anzahl der Senatoren von 102 auf 119 oder 108, entsprechend der beschlossenen Anzahl der Sejmabgeordneten.

Abg. Baginski vertheidigt die Verbesserung der „Wyzwolenie“ über die gerechte Verteilung der Senatorenmandate unter die Wojewodschaften.

Nach einer Schlussansprache des Berichterstatters Abg. Grzenbicki, erklärt der Marschall, daß die Abstimmung über die Wahlordnung am Freitag stattfinden wird.

Die sozialistischen Abgeordneten haben einen Dringlichkeitsantrag über die Verlegung der Verfassung vom 17. März 1921 sowie der sogenannten kleinen Verfassung durch die Sejmtheit am 16. und 17. Juni d. J. eingebracht. Der Antrag lautet:

„Der Hohe Sejm möge beschließen: 1. Die Sejmresolution vom 16. Juni 1922 über die Auslegung der sogenannten kleinen Verfassung und die Resolution vom 17. Juni d. J. über die Bildung eines Hauptauschusses, werden zusammengefaßt. Die an diesen beiden Tagen über den Bericht der Verfassungs- beziehungsweise Verfassungsreformkommission geführten Verhandlungen werden als erste Sitzung angesehen und alle im Laufe der Verhandlungen vorge-

günstigten Dividenden verteilen, Herrn Nid Carter verdanken wir das, und niemand anderem.

Mit seinen 1076 Schundromanen kann Nid Carter als einer der fruchtbarsten Autoren der Weltliteratur angesehen werden, er steht etwa neben Dope de Waga, von dem 1000 Dramen bekannt sind.

Es ist außerordentlich anstrengend, 1076 Schundromane zu schreiben. Aber glücklich scheint es nicht zu machen, wie sich aus dem traurigen Ende Nid Carters erkennen läßt.

Und berühmt macht es auch nicht, denn er hieß gar nicht Nid Carter, sondern hatte einen anderen Namen, den niemand kennt.

Und sehr anständig ist es auch nicht.

Wenn es aber weder Glück bringt noch Ruhm verschafft, noch anständig ist, warum schreibt man dann eigentlich Schundromane?

Im „Brateler Anzeiger“ veröffentlichten die Waisfrauen folgende Anzeige: „Wegen täglicher Fütterung sehen wir uns gezwungen, unseren Tariflohn auf 50 M. und Kopf pro Tag festzusetzen. Die vereinigten Waisfrauen von Bratel.“

Tage darauf erschien in dem genannten Blatte folgende Gegenanzeige: „Wegen täglicher Fütterung sehen wir uns gezwungen, unsere Wäsche selbst zu waschen. Die vereinigten Waisfrauen von Bratel.“

Gut gegeben!

A. K.

brachten Anträge werden dem Verfassungsausschuss zur Berichterstattung im Laufe von 5 Tagen überwiesen; 2. Der Staatsrat möge mit Rücksicht auf die für den Staat schädlichen Folgen einer Verlängerung der Regierungskrise, nach Anhören der Sejmfraktionen, unverzüglich an die Verfassung einer neuen Regierung herantreten, ohne die Erledigung dieser Angelegenheit durch den Sejm abzuwarten.
Der Marschall erklärt, es sei beantragt worden heute über die Dringlichkeit dieses Antrages zu beraten. Dies sei jedoch nur dann zulässig, wenn dagegen kein Protest erhoben werde. (Proteste auf der Rechten). In diesem Falle verläge sich diese Angelegenheit.
Nächste Sitzung: Freitag.

Letzte Nachricht n.

Die Reise des Staatsrats nach Bukarest.
Warschau, 20. Juni. (Polpr.) Die Reise des Staatsrats nach Bukarest soll am 5. Juli d. J. erfolgen. Der Aufenthalt dortselbst wird 4 Tage dauern. Die beabsichtigte Reise nach Belgrad wird nicht stattfinden.

Vertagung der Einführung des Tabakmonopols

Warschau, 20. Juni. (Polpr.) Das Finanzministerium ist bei der Einführung des Tabakmonopols mangels entsprechender Kredite auf große Schwierigkeiten gestoßen. Die Einfüh-

Deutsche Eltern!

Wenn Eure jetzt schulpflichtig werdenden Kinder eine **deutsche Schule** besuchen sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche **Erklärung** an den Lodzer Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am **30. Juni** ab!

Vordrucke sind **Piramowiczstraße 5** zu haben.

Deutsche Eltern, versäumt nicht Eure völkische Pflicht!

Die Einführung des Tabakmonopols soll deshalb erst Anfang nächsten Jahres erfolgen.

Kraffin kehrt nach Warschau zurück.

London, 20. Juni. (A. B.) Dem „Daily Express“ zufolge soll Kraffin nach Warschau zurückkehren und sich schleunigst nach Warschau begeben um im Falle von Lenins Ableben neuen Verwickelungen und einer neuen Revolution vorzubeugen.

Polnische Börsen.

Warschau 20. Juni.

Millionówka 1490-1500
4% pros. Pfdb. d. Bodenkreditges. 17 1/2
6% pros. Obl. d. Stadt Warschau 227.50-230

Valuten:

Dollars 4875 4425 4368
Deutsche Mark 1365 1.7 1/2, 13.75

Cheques

Belgien 368-369 1/2
Berlin 13.45 13.70 13.65
Danzig 13.40 13.65-13.60
Kopenhagen 975
London 19400-19 25
New-York 426 43 1/2-43 1/2
Paris 180 37 1/2
Prag 85
Schweiz 87 1/2-88
Wien 87 1/2-88

Aktionen

Warsch. Diskontobank 300-30000
(Ohne Kupons) 5600-6150
Kreditbank 3100-3150
Westbank 3100-3555 3325
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank 1300-1325
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr. 4 1/2
Holzindustrie 157 1/2
Schiffahrtsgesellschaft 18 0

Polus IV. Bm. 9000
West-Ges. f. Handel u. Ind. 1550
Lilipap 890-4000
Ostrowlaser Werke 7500-7450
Zieloniewski 18 0 1800
Budski 256-2476-2500
Staraszkowice 5470 5400-5400
Kyradow 7250-7250
Borkowski 1800-1200
(Ohne Kupons)
Gebr. Jablonsky 1775-1800
Nagelka 1950-1800 1900

Bund der Deutschen Volens.

Rozmadowka Str. 17.

Stellensuchende

Beschäftigung suchen: Rechenmeister, Hilfsrechner, Expedient, Fläcker, Kontorist, Kauter, Kassiererin, Bäder Anführer, Fabrikarbeiter.

Stellungsangebote

Anstellung finden: Spulerinnen, Auftragsmeister, Kontorführer, Geschäftsführer, Dienstmädchen, Lehrerinnen.

Hauptgeschäftsführung Adolf Kargel

Verantwortlich: für Politik: Hugo Wierzbicki
für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Schrens.

Grand-Kino Die Denunziantin Klara Vieth.

72 Petrikauer Straße 72

Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr nachm., der letzten um 9 15 Uhr abends.

2927

Grand-Hotel-Garten Balalajka-Konzert

des russ. Volksorchesters. Dirigent W. STEPANOW.

2930

Mittwoch, d. 21. u. Freitag, d. 23. d. M. von 9—11.30 Uhr ab.

Ganz neues Programm.

Eintrittspreis: Mark 400.—

Ganz neues Programm.



Lodzer Gesangverein „Gloria“
Iadet hierdurch ihre Mitglieder nebst m. Angehörigen sowie Gönner des Vereins ein zu dem am Sonntag, den 25. Juni stattfindenden

Großen Gartenfest

im Häusler'schen Parke in Radogoszcz.

Schöner Aufenthaltsort! Zerstreuungen für jung und alt!
Konzert des Scheiblerschen Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Thonfeld.
Beginn 2 Uhr nachmittags.

Um geneigten Zuspruch bittet die Verwaltung.
Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf Donnerstag, den 29. verlegt. 2889

Alexandrower Turnverein

Am kommenden Sonntag, den 25. d. M., findet im Alexandrower Schützenhausgarten das diesjährige

Schauturn-Fest

mit Beteiligung der benachbarten Turnvereine statt.
Ausmarsch nach dem Festplatze um punkt 2 Uhr nachmittags.
Nach den Turnvorführungen Tanzkränzchen.
Abends Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung.
Mitglieder aller Turnvereine und Gäste herzlich willkommen.
2917 Die Verwaltung.

Junger strebsamer Beamter.

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für eine Warschauer Fabrikfirma aufgenommen. Für Wohnung wird nötigenfalls vorgesorgt. Bewerber sollen ihre Angebote unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit, ihrer Nationalität, Religion und des Alters an die Geschäftsstelle d. B. unter „B. B. 555“ senden. 2923

Komplette Trikotagenfabrik-Einrichtung
zu verkaufen. Off. unter „Trylo“ an die Geschäftsstelle d. B. erbeten. 2924

Bianino bekannter kaufe. Off. unt. Firma „Warte“ an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. 2925

Absolvent

d. 3 Lodzer Deutschen Gymnasiums übernimmt Vorbereitungen von Schülern für die h. treffende Lehraufgabe, erteilt nebenbei auch Violunterricht
s. esell ft. Anfänge. Offerte unter „A. A.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2908

Dyrekcja

Kolei Elektrycznej kódkiej

ogłasza niniejszym, że z powodu naprawy górnej sieci w nocy z dnia 22 na 23 i z 23 na 24 b. m. pociagi linii 5 kursować będą tylko pomiędzy Dworcem Fabrycznym i Górnym Rynkiem, zaś pociagi linii 8 kursować będą tylko pomiędzy Dworcem Fabrycznym i Placem Kościelnym. Ruch pociągów linii 1 pozostaje bez zmiany. 2915

Handwagen

zwei- und vierräderig

sofort ab Lager lieferbar

L. Hempler Wagenfabrik

Bydgoszcz,

ul. Dworcowa 77. 2907

Drei junge, schöne Damen

suchen die Bekanntschaft dreier junger sympathischer, wohlhabender Herren (ohne Kinderanhang) zwecks Sommeraufenthalt. Offerten mit Bild, Lebenslauf unter „Klingelfee“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten 2911

Equipage

auf Gummi in gutem Stande zu kaufen gesucht Off. unt. „Equipage“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. 2926

Baden mit Wohnungseinrichtung

im Zentrum der Stadt sofort zu verkaufen. Die Räume können sofort bezogen werden. Offerten unter „D. B.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2928

Dr. med. Braun

Spezialarzt für Haut-, venerische- und Sarnorganerkrankheiten Poludniowstr. 23.
S. beginnt von 10-1 u. 4-6
Damen von 4-5. 2648

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt v. 10-12 u. v. 5-6
Kawotstraße Nr. 7.

Dr. med. LANGBARD

Zawadzka Nr. 10
Haut- und Geschlechtskrankheiten, Sprechst. v. 9-12 u. v. 5-6.

Dr. med. Edmund Eckert

Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Sprechst. v. 3-8 Uhr nachm. Kilinskastr. Nr. 127, das dritte Haus von der Glówna.

Englisch.

Wer erteilt Unterricht? Angebote unter „Englisch“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 2921

Sandalen

Gauschne u. Reimschne, billig und gut 2929
A. Weterfille vom Peterfille & Schmolle Petrikauer Straße 93.

Briefmarken-Sammlungen.

Kaufe und zahle die höchsten Preise. „Filatolja“ Th. Gutmann, Dolskastr. 9. 2922

Kaufe:

u. zahle 30% teurer: Brillant-, Gold-, versilbten Schmuck, alte Böhne, Konstantiner Nr. 7, Kilinska, Rechte Off. 1. Etad. 2880

Möbliertes Zimmer

mit Belästigung an einen unabhängigen christlichen Herrn abzugeben. Ro. Rozmadowka 47, Offizine, links, zweite Etage, links. Zu besichtigen von 1-3 u. von 6-8 Uhr abends. 2927

Tüchtiger 2919

Klempnergefelle

gesucht bei G. Gummert, Ziaerz, Bakst Nr. 1.

Aufnahme-Mädchen

des Lesens und Schreibens kundig, gesucht bei Schmelz & Rosner, Filiale Schläuer Straße 160. 2888

Alleinstehende Witwe

sucht Stellung als Wirtschaftlerin. Off. Off. unter „Witwe“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten 2879

Stuhlmeister

auf englischen Stühlen mit der Buntweberlei und Holzwarenbranche bestens vertraut, sucht Stellung Off. unter Buntweberlei an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten 2918

Berichtete Möbel

Haushaltungsgegenstände u. Küchengeräte gelegentlich halber zu verkaufen. Näheres Stenikewicza 55. 2852

3 Zimmer-Holzgebäude

zum Abbruch sofort zu verkaufen, Rozmadowka 39 beim Hauswirt von 12-2 Uhr mittags. 2913

1 Bretterwagen

mit Ausfuhrtonne und einige Eide Kleie preiswert zu verkaufen Andzja 24. B. 19. Par. Hof, Duergebäude. 2920

Eine gut erhalten

Singer'sche Nähmaschine

ist preiswert zu verkaufen. Stenikewicza 111, B. 9. 2912

Powozy, wolanty,

bryczki, karetka, chomata angielskie, szory, bryki towarowe, rolwagi, wozzy, resorki sprzedam Kilinskiego 28. 2877

Zgubiono

pasport okupacyjny na imię Alma Koch, zam. przy ul. Piotrkowskiej 150. 2914